

Statistisches Landesamt  
des Freistaates  
Sachsen



# Statistische Berichte

## Konjunkturbericht für den Freistaat Sachsen

Januar 2006

Aktuelles zur Erwerbstätigen-  
rechnung und zum Arbeitsvolumen

## Zeichenerklärung

-	Nichts vorhanden (genau Null)	x	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
0	Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	( )	Aussagewert ist eingeschränkt
...	Angabe fällt später an	p	vorläufige Zahl
/	Zahlenwert nicht sicher genug	r	berichtigte Zahl
.	Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten	s	geschätzte Zahl

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Macherstraße 63  
01917 Kamenz

Postfach 11 05  
01911 Kamenz

Telefon

Vermittlung 03578 33-0

Präsidentin/Sekretariat -1900

Auskunft -1913, -1914

Bibliothek -4352

Vertrieb -4316

Telefax -1999

Telefax -1921

Telefax -1598

Internet

[www.statistik.sachsen.de](http://www.statistik.sachsen.de)

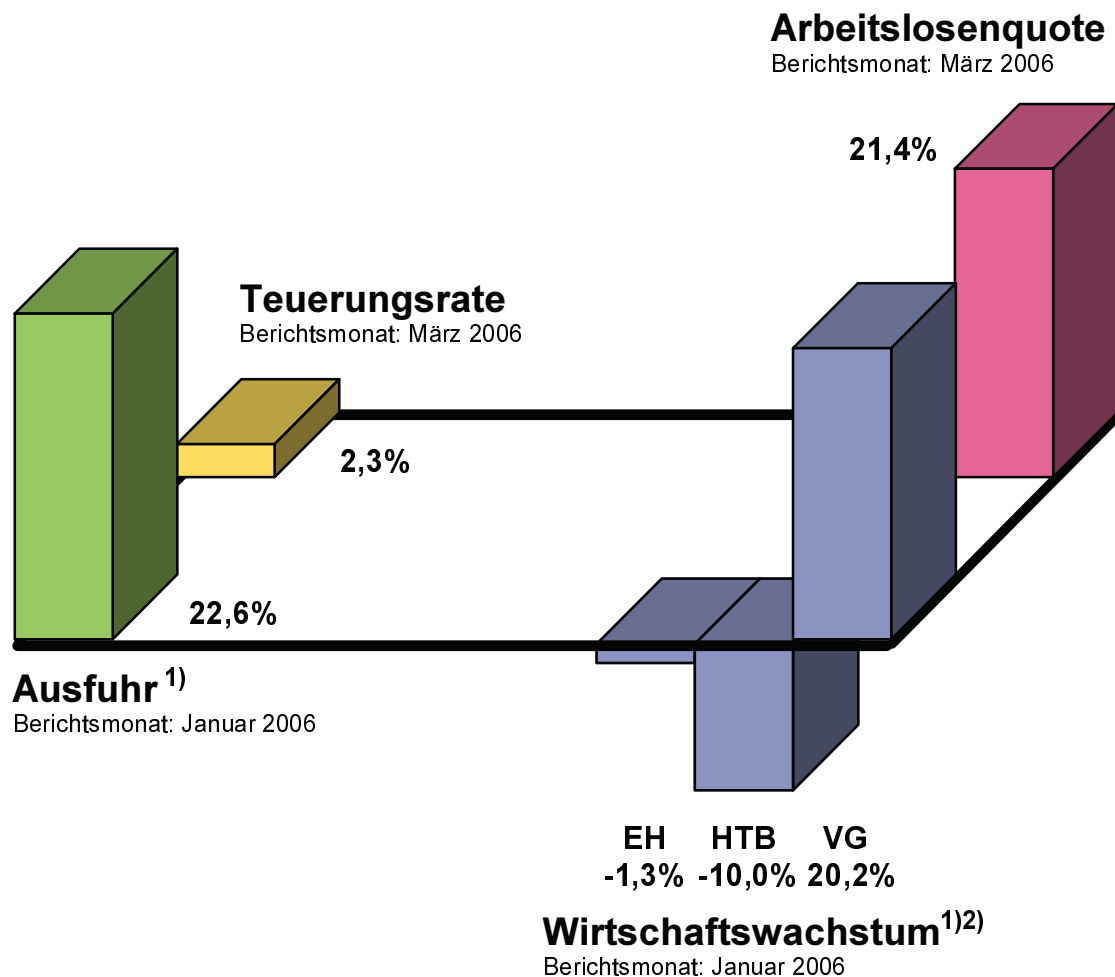
E-Mail

[info@statistik.sachsen.de](mailto:info@statistik.sachsen.de)

Kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte Dokumente



# Eckdaten der sächsischen Wirtschaft



1) Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahresmonat (Basis: Trend-Konjunktur-Komponente; Einzelhandel – Originalwerte)

2) Umsatz  
 - im Einzelhandel (EH; Messzahl; in jeweiligen Preisen),  
 - im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten (HTB; Absolutwerte) und  
 - im Verarbeitenden Gewerbe (VG; Volumenindex)

## Inhalt

### Seite

Konjunktur aktuell	2
Tendenzen	4
Indikatoren	5

## Abbildungen

Abb. 1 Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe von Februar 2001 bis Januar 2006	6
Abb. 2 Index des Auftragseingangs im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von Februar 2001 bis Januar 2006	7
Abb. 3 Baugenehmigungen (Rauminhalt in 1 000 m <sup>3</sup> und Anzahl) zur Errichtung neuer Gebäude von Februar 2001 bis Januar 2006	8
Abb. 4 Umsatzindex im Verarbeitenden Gewerbe von Februar 2001 bis Januar 2006	8
Abb. 5 Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe von Februar 2001 bis Januar 2006	9
Abb. 6 Umsatz im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von Februar 2001 bis Januar 2006	10
Abb. 7 Umsatz im Einzelhandel (Messzahl) von Januar 2003 bis Januar 2006	10
Abb. 8 Ausfuhr von Februar 2001 bis Januar 2006	11
Abb. 9 Einfuhr von Februar 2001 bis Januar 2006	11
Abb. 10 Verbraucherpreisindex von April 2001 bis März 2006	12
Abb. 11 Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte in Deutschland von März 2001 bis Februar 2006	12
Abb. 12 Preisindex für Bauwerke von Mai 2001 bis Februar 2006	13
Abb. 13 Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe und im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von Februar 2001 bis Januar 2006	13
Abb. 14 Beschäftigte im Einzelhandel (Messzahl) von Januar 2003 bis Januar 2006	13
Abb. 15 Arbeitsmarkt von April 2001 bis März 2006	14
Abb. 16 Arbeitslosenquote von April 2001 bis März 2006	15
Abb. 17 Gewerbeanzeigen von Februar 2001 bis Januar 2006	15
Abb. 18 Insolvenzen von Februar 2001 bis Januar 2006	15
<b>Sonderteil: Erwerbstätigenrechnung und Arbeitsvolumen</b>	16
Erläuterungen	19
Zeitreihenanalyse	20

## Konjunktur aktuell

- Verarbeitendes Gewerbe: Auftragseingang auch im Januar 2006 mit deutlich steigender Tendenz
- Hoch- und Tiefbau: Wirtschaftliche Lage bleibt angespannt
- Einzelhandel: Umsatzentwicklung im Januar 2006 rückläufig
- Außenhandel: Aus- und Einfuhr im Januar 2006 höher als vor Jahresfrist
- Arbeitsmarkt: 426 473 Arbeitslose im März 2006 – Arbeitslosenquote bei 21,4 Prozent
- Verbraucherpreisniveau: Verbraucherpreisindex im März 2006 gegenüber dem Vormonat leicht gestiegen – Jahresteuerrate bei 2,3 Prozent
- Gewerbeanzeigen: Verhältnis von An- und Abmeldungen lag im Januar 2006 bei 100 zu 114
- Insolvenzen: Zahl der Insolvenzen weiter mit steigender Tendenz

Im Januar 2006 erbrachten die berichtspflichtigen Betriebe des sächsischen **Verarbeitenden Gewerbes** einen **Gesamtumsatz** von reichlich 3,6 Milliarden €. Das Vormonatsergebnis wurde damit unterschritten (6,7 Prozent), wobei sowohl im Inlands- als auch im Auslandsgeschäft Einbußen hingenommen werden mussten (6,0 bzw. 7,9 Prozent). Der Vergleich mit dem Vorjahresmonat hingegen ergab für den Umsatz insgesamt ein deutliches Plus (21,7 Prozent). Eine besonders kräftige Belebung erfuhr dabei das Auslandsgeschäft (45,6 Prozent), aber auch auf dem Binnenmarkt war die Zuwachsrate zweistellig (12,4 Prozent). Die Trend-Konjunktur-Komponente<sup>1)</sup> des dazugehörigen Index – berechnet auf Basis preisbereinigter Daten – steigt am aktuellen Rand ebenfalls jeweils weiter an (vgl. Abb. 4). Die **Exportquote**, d. h. der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag im Berichtsmonat bei 33,6 Prozent (Vormonat: 34,1 Prozent; Vorjahresmonat: 28,1 Prozent). Das mit Abstand höchste Umsatzergebnis innerhalb der **Wirtschaftszweige** konnte abermals der Fahrzeugbau verbuchen (993,0 Millionen €). Gegenüber Dezember 2005 wurde hier eine gut dreiprozentige Steigerung erreicht, binnen Jahresfrist verdoppelte sich das Ergebnis sogar nahezu. Im Januar 2006 gingen im Verarbeitenden Gewerbe neue **Aufträge** im Gesamtwert von reichlich 3,1 Milliarden € ein, knapp ein Prozent mehr als einen Monat zuvor. Binnen Jahresfrist stand erneut ein kräftiger Zuwachs zu Buche (29,3 Prozent). Auch in der Tendenz setzt sich der Anstieg fort (vgl. Abb. 1). Die Zahl der **Beschäftigten** lag mit 227 385 Personen im Januar 2006 leicht unter der des Vormonats, sie erhöhte sich jedoch im Vergleich zum Vorjahresmonat (-0,2 bzw. 1,3 Prozent). Tendenziell zeigt die zugehörige Reihe am aktuellen Rand eine Zunahme der Personalzahl (vgl. Abb. 13).

Der **Gesamtumsatz** der berichtspflichtigen Betriebe des **Hoch- und Tiefbaus** in Sachsen (einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten) belief sich im Januar 2006 auf knapp 130 Millionen €. Gegenüber dem Vormonat war damit saison-typisch ein deutliches Minus zu verzeichnen (63,3 Prozent). Binnen Jahresfrist verringerte sich das Ergebnis ebenfalls (14,2 Prozent). Mit einem Wert von fast 128 Millionen € entfielen im Berichtsmonat reichlich 98 Prozent des Gesamtumsatzes auf den baugewerblichen Umsatz. Die zugehörige geglättete Reihe ist am aktuellen Rand weiterhin rückläufig (vgl. Abb. 6). Vom kräftigen Umsatzverlust gegenüber dem Vormonat waren sowohl der Hoch- als auch der Tiefbau betroffen (57,3 bzw. 67,8 Prozent). Auch im Vergleich mit Januar 2005 wurde jeweils ein Minus notiert (9,2 bzw. 16,2 Prozent). Umsatzstärkste Bauart im Berichtsmonat war der Wirtschaftsbau mit gut 64 Millionen €. Der öffentliche Bau erreichte ein Ergebnis von nahezu 51 Millionen € und der Wohnungsbau von knapp 13 Millionen €. Gegenüber dem Vormonat mussten jeweils Einbußen um mehr als die Hälfte hingenommen werden, aber auch das Ergebnis von vor Jahresfrist wurde bei allen drei Bauarten unterschritten (Wirtschaftsbau: 7,4 Prozent; öffentlicher Bau: 17,9 Prozent; Wohnungsbau: 18,0 Prozent). Der Wert des **Auftragseingangs** im Hoch- und Tiefbau belief sich im Januar 2006 lediglich auf gut 153 Millionen € und war somit deutlich geringer als im Vormonat und im Vorjahresmonat (46,1 bzw. 10,2 Prozent). Tendenziell stagniert die Baunachfrage derzeit (vgl. Abb. 2). Für die **Beschäftigtenzahl** weist die Tendenz gleichfalls keinen Anstieg aus (vgl. Abb. 13). Im Januar waren in den berichtspflichtigen Betrieben des Hoch- und Tiefbaus 27 392 Beschäftigte tätig, weniger als im Vormonat und im Vorjahresmonat (10,7 bzw. 11,0 Prozent).

Die Zahl der Baugenehmigungen war im Januar 2006 mit insgesamt 780 Fällen zwar höher als im Vormonat, aber geringer als im Januar 2005 (2,8 bzw. -5,2 Prozent; vgl. Abb. 3). Das Gros aller erteilten Genehmigungen betraf mit 395 Fällen die Errichtung neuer Wohngebäude. Gegenüber Dezember 2005 war hier ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen (14,2 Prozent), der allerdings auch auf einem Sondereffekt infolge des Wegfalls der Eigenheimzulage<sup>2)</sup> zum Jahresende 2005 beruht. Der Großteil aller noch im Dezember gestellten Bauanträge kann von den Bauämtern aus Kapazitätsgründen erst 2006 bearbeitet werden. Binnen Jahresfrist lag jedoch ein Rückgang der Baugenehmigungen für Wohngebäude um fast ein Zehntel vor.

1) siehe Erläuterungen, Zeitreihenanalyse, S. 20 f.

2) siehe Erläuterungen, S. 19

Die Messzahl für den **Umsatz des Einzelhandels**<sup>3)</sup> (Abteilung 52 der WZ 2003 ohne Gruppe 52.7 – Reparatur von Gebrauchsgütern) betrug im Januar 2006 nominal 90,3 (2003=100). Nach der kräftigen Umsatzbelebung im Dezember – die wohl im Wesentlichen im Weihnachtsgeschäft begründet lag – wurde damit zu Jahresbeginn im Vormonatsvergleich ein deutliches Minus notiert (29,2 Prozent; vgl. Abb. 7). So musste beispielsweise der „Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)“ Einbußen um mehr als ein Drittel hinnehmen. Auch der Vergleich mit dem entsprechenden Vorjahresmonat ergab für den Umsatz im Januar insgesamt einen Rückgang (nominal 1,3 Prozent). Mit Blick auf die einzelnen Handelssparten zeigt sich dabei eine unterschiedliche Entwicklung. Der bereits im Vormonatsvergleich betrachtete Bereich „Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (in Verkaufsräumen)“ verzeichnete im Vorjahresvergleich ebenfalls ein Minus (1,7 Prozent). Ein kräftiges Umsatzplus verbuchte indes der „Einzelhandel auf Märkten, vom Lager, Versandhandel (nicht in Verkaufsräumen)“ (10,5 Prozent). Die **Beschäftigtenzahl** im sächsischen Einzelhandel hat sich im Januar 2006 insgesamt verringert (vgl. Abb. 14). Mit einer Messzahl von 96,6 (2003=100) wurde Wert des Vormonats und des Vorjahresmonats jeweils unterschritten (4,3 bzw. 4,0 Prozent).

Mit reichlich 1,5 Milliarden € lag der Gesamtwert der **Ausfuhr** (Spezialhandel) aus Sachsen im Januar 2006 zwar um gut drei Prozent unter dem Vormonatswert, binnen Jahresfrist wurde aber erneut eine zweistellige Zuwachsrate registriert (23,4 Prozent). Wichtigstes Bestimmungsland sächsischer Exporte waren abermals die USA (Anteil an der Gesamtausfuhr: 12,8 Prozent). Die **Einfuhr** (Generalhandel) nach Sachsen belief sich auf einen Wert von gut 1,0 Milliarden €, deutlich mehr als im Vormonat und im Vorjahresmonat (11,7 bzw. 29,6 Prozent). Das Gros der Importe kam zum wiederholten Male aus der Tschechischen Republik (Anteil an der Gesamteinfuhr: 20,6 Prozent). In der Tendenz steigen sowohl die Aus- als auch die Einfuhr weiterhin an (vgl. Abb. 8 bzw. 9).

Im März 2006 lag der **Verbraucherpreisindex** in Sachsen mit einem Stand von 109,0 (Basis: 2000=100) leicht über dem Vormonatsniveau (0,1 Prozent; vgl. Abb. 10). Der deutlichste Anstieg wurde – beeinflusst vom Übergang zur Frühjahrskollektion – für die Hauptgruppe „Bekleidung und Schuhe“ verzeichnet (2,6 Prozent). Dämpfend auf die Entwicklung des Gesamtindex wirkten sich dagegen u. a. die niedrigeren Preise in der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ aus (0,6 Prozent). So wurden z. B. Pauschalreisen um reichlich drei Prozent und Informationsverarbeitungsgeräte um gut ein Prozent günstiger angeboten als einen Monat zuvor. Die **Jahresteuerrate** verringerte sich im März 2006 auf 2,3 Prozent, nachdem sie in den vorangegangenen drei Monaten jeweils 2,5 Prozent betrug. In der Hauptgruppe „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ – der Bereich mit dem höchsten Wägungsanteil am Gesamtindex – zog das Preisniveau um drei Prozent an. Besonders deutlich war der Preisanstieg im Teilindex „Bekleidung und Schuhe“. Hier wurde für März eine Jahresteuerrate von 4,7 Prozent ausgewiesen. Der **gesamtdutsche Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte** (Inlandsabsatz) erreichte im Februar 2006 einen Stand von 114,9 (2000=100) und lag damit über dem Vormonatswert (0,7 Prozent; vgl. Abb. 11). Binnen Jahresfrist zogen die Preise auf der Erzeugerstufe insgesamt um 5,9 Prozent an, das war die höchste Jahresteuerrate seit Juni 1982 (6,4 Prozent). Deutlichen Einfluss auf dieses Ergebnis hatten die sowohl im Vormonats- als auch im Vorjahresvergleich wiederholt kräftig gestiegenen Energiepreise (2,1 bzw. 22,8 Prozent).

Die **Baupreise** für den Neubau von Wohngebäuden waren im Februar 2006 erneut höher als im vorangegangenen Erfassungsmonat (0,4 Prozent; vgl. Abb. 12). Für andere Bauwerksarten wurden ebenfalls Teuerungen verzeichnet. Am deutlichsten waren diese beim Bau von Ortskanälen und Straßen (2,4 bzw. 1,8 Prozent). Auch binnen Jahresfrist vollzog sich hier ein kräftiger Preisanstieg (2,3 bzw. 1,1 Prozent). Der Neubau von Wohngebäuden war indes günstiger als ein Jahr zuvor (0,3 Prozent).

Im März 2006 waren in Sachsen 426 473 **Arbeitslose**<sup>4)</sup> registriert. In der Tendenz ist die zugehörige geglättete Reihe am aktuellen Rand rückläufig (vgl. Abb. 15). Die **Arbeitslosenquote** insgesamt – berechnet auf Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen – lag im März 2006 bei 21,4 Prozent (vgl. Abb. 16).

Die sächsischen Gewerbeämter registrierten im Januar 2006 mit insgesamt 3 367 **Gewerbebeanmeldungen** weniger als im Vormonat und vor Jahresfrist (7,6 bzw. 29,8 Prozent). Die Zahl der **Gewerbeabmeldungen** jedoch erhöhte sich auf 3 826. Sowohl im Vormonatsvergleich als auch binnen Jahresfrist war ein Anstieg zu verzeichnen (jeweils 6,4 Prozent). Tendenziell entwickelt sich die Zahl der Anmeldungen derzeit deutlich rückläufig, die der Abmeldungen stagniert indes (vgl. Abb. 17). Der Großteil aller Gewerbeanzeigen entfiel auch im Januar 2006 auf den Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern“. Hier wurden 918 Gewerbe an- bzw. 1 151 abgemeldet. Das Verhältnis von An- und Abmeldungen insgesamt hat sich ungünstig entwickelt. Im Berichtsmonat betrug es 100 zu 114 nach 100 zu 99 im Vormonat und 100 zu 75 im Vorjahresmonat.

Im Januar 2006 meldeten die sächsischen Amtsgerichte insgesamt 683 **Insolvenzverfahren**. Dies waren zwar weniger als einen Monat zuvor, aber mehr als vor Jahresfrist (-5,5 bzw. 1,9 Prozent). Die Tendenz ist am aktuellen Rand weiterhin steigend (vgl. Abb. 18). Mit 589 Fällen kamen im Berichtsmonat über 86 Prozent aller Verfahren zur Eröffnung, 88 Verfahren wurden mangels Masse abgewiesen und sechs durch Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes beendet. Von den 683 Insolvenzverfahren im Januar 2006 betrafen 525 übrige Schuldner (private Personen und Nachlässe) und 158 Unternehmen. Im Vormonatsvergleich lag für Unternehmen eine deutlichere Verringerung als für übrige Schuldner vor (16,0 bzw. 1,9 Prozent). Binnen Jahresfrist sank die Zahl der insolventen Unternehmen, während sie für übrige Verbraucher anstieg (-14,6 bzw. 8,2 Prozent).

3) siehe Erläuterungen, S. 19

4) siehe Erläuterungen, S. 20

## Tendenzen

Merkmal	Veränderungsraten (p) im Vorjahresvergleich		
	drittletzter	vorletzter	Berichtsmonat
	verfügbarer Monat		

### 1. Wirtschaftswachstum

Basis: Trend-Konjunktur-Komponente<sup>1)</sup>

#### 1.1. Auftragseingang

Berichtsmonat: Januar 2006

Verarbeitendes Gewerbe (Volumenindex)

↗↗↗

↗↗↗

↗↗↗

Hoch- und Tiefbau einschl. Vorbereitende  
Baustellenarbeiten (Wertindex)

→

→

→

#### 1.2. Umsatz

Berichtsmonat: Januar 2006

Verarbeitendes Gewerbe (Volumenindex)

↗↗

↗↗

↗↗↗

Hoch- und Tiefbau einschl. Vorbereitende  
Baustellenarbeiten (Absolutwerte)

↘↘

↘↘

↘↘

Einzelhandel (Messzahl; jeweilige Preise)

↗

→

↘

### 2. Ausfuhr

Berichtsmonat: Januar 2006

↗↗

↗↗↗

↗↗↗

### 3. Zahl der Arbeitslosen

Berichtsmonat: März 2006

↘

↘

↘

Basis: Originalwerte

### 4. Verbraucherpreisindex

Berichtsmonat: März 2006

↗↗

↗↗

↗↗

Veränderungsraten (p):

Alle Indikatoren	$20\% \leq p$	↗↗↗
außer Preisindex	$10\% \leq p < 20\%$	↗↗
	$1\% \leq p < 10\%$	↗
	$-1\% < p < 1\%$	→
	$-10\% < p \leq -1\%$	↘
	$-20\% < p \leq -10\%$	↘↘
	$p \leq -20\%$	↘↘↘

Preisindex	$3\% \leq p$	↗↗↗
	$2\% \leq p < 3\%$	↗↗
	$1\% \leq p < 2\%$	↗
	$-1\% < p < 1\%$	→

<sup>1)</sup> Einzelhandel - Basis: Originalwerte



# Indikatoren

BM: Berichtsmonat  
VJM: Vorjahresmonat

Merkmal	Zum BM vergleich- barer VJM	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Jan 05 bis BM	Veränderung um %	
								BM	Jan 05-BM
								gegenüber	
		2005		2006				VJM	Jan 04-VJM
<b>Auftragseingang</b>									
Verarbeitendes Gewerbe (Volumenindex; 2000=100)	122,3	173,9	159,3	160,6	...	...	x	31,2	x
Inland	114,2	150,8	132,9	142,1	...	...	x	24,5	x
Ausland	138,8	220,7	212,8	197,9	...	...	x	42,6	x
Hoch- u. Tiefbau einschließlich Vorbereit. Baustellenarbeiten (Wertindex; 2000=100)	46,8	60,2	78,0	42,0	...	...	x	-10,3	x
<b>Baugenehmigungen</b>	823	790	759	780	...	...	x	-5,2	x
darunter									
Errichtung neuer Wohngebäude									
Anzahl	437	290	346	395	...	...	x	-9,6	x
Rauminhalt (1 000 m³)	329	217	266	284	...	...	x	-13,7	x
Errichtung neuer Nichtwohngeb.									
Anzahl	78	134	103	92	...	...	x	17,9	x
Rauminhalt (1 000 m³)	259	2 059	474	478	...	...	x	84,6	x
<b>Umsatz</b>									
Verarbeitendes Gewerbe (Volumenindex; 2000=100)	111,8	163,7	147,4	138,2	...	...	x	23,7	x
Inland	106,0	143,2	127,1	121,0	...	...	x	14,2	x
Ausland	127,7	220,0	202,9	185,4	...	...	x	45,2	x
Hoch- u. Tiefbau einschl. Vorbereit. Baustellenarbeiten (Mill. €)	151	386	353	130	...	...	x	-14,2	x
Einzelhandel <sup>1)</sup> (Messzahl; 2003=100) <sup>2)</sup>	91,5	110,3	127,6	90,3	...	...	x	-1,3	x
<b>Außenhandel</b>									
Ausfuhr (Spezialhandel; Mill. €)	1 189	1 640	1 599	...	...	...	17 525	34,5	7,8
Einfuhr (Generalhandel; Mill. €)	924	1 059	906	...	...	...	10 847	-2,0	11,5
<b>Verbraucherpreisindex</b>									
Gesamtindex (2000=100)	106,6	107,9	108,8	108,4	108,9	109,0	x	x	x
Teuerungsrate (Prozent)	1,8	2,6	2,5	2,5	2,5	2,3	x	x	x
<b>Index der Erzeugerpreise</b> <sup>3)</sup>									
Gesamtindex (2000=100)	108,5	112,5	112,8	114,1	114,9	...	x	5,9	x
<b>Gewerbeanzeigen (Anzahl)</b>									
Anmeldungen	4 797	3 442	3 644	3 367	...	...	x	-29,8	x
Abmeldungen	3 596	2 695	3 597	3 826	...	...	x	6,4	x
<b>Beschäftigte</b>									
Verarbeit. Gewerbe (Personen)	224 561	228 757	227 884	227 385	...	...	x	1,3	x
Hoch- u. Tiefbau einschl. Vorbereit. Baustellenarbeiten (Personen)	30 786	32 177	30 663	27 392	...	...	x	-11,0	x
Einzelhandel <sup>1)</sup> (Messzahl; 2003=100)	100,6	100,7	100,9	96,6	...	...	x	-4,0	x
<b>Arbeitslose (Personen)</b> <sup>4)</sup>	447 497	365 476	374 872	420 236	428 415	426 473	x	-4,7	x
darunter Frauen	203 515	184 587	184 467	195 977	196 364	195 542	x	-3,9	x
<b>Arbeitslosenquote (Prozent)</b> <sup>4) 5)</sup>	22,1	18,3	18,8	21,1	21,5	21,4	x	x	x
darunter Frauen	20,5	18,9	18,8	20,0	20,1	20,0	x	x	x
<b>Insolvenzen (Anzahl)</b>	670	743	723	683	...	...	x	1,9	x

1) Abteilung 52 der WZ 2003 (ohne die Gruppe 52.7 - Reparatur von Gebrauchsgütern)

2) in jeweiligen Preisen

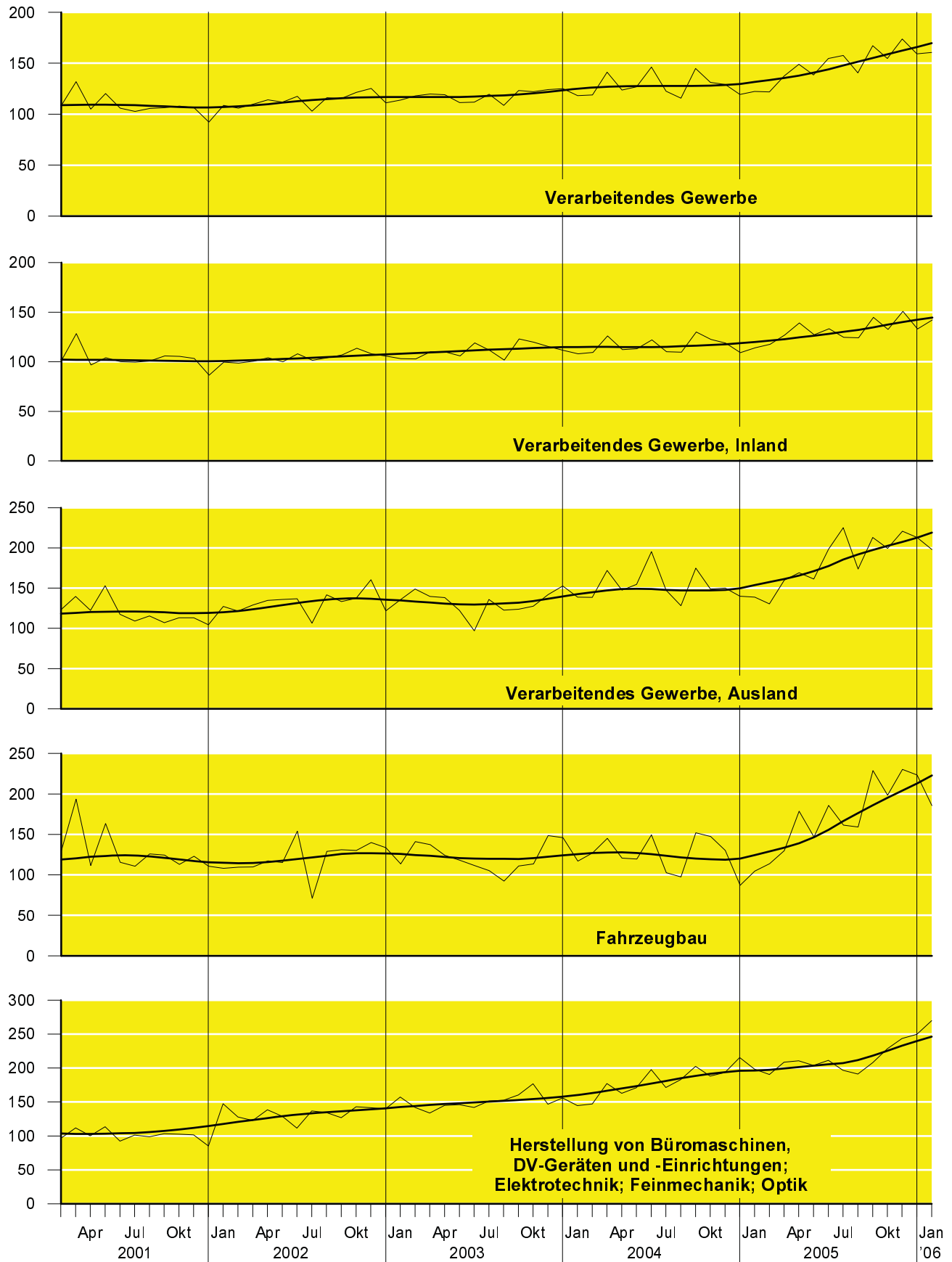
3) Gewerbliche Produkte - Inlandsabsatz (Deutschland)

4) Die Daten zur Arbeitslosigkeit speisen sich ab September 2005 aus dem IT-Fachverfahren der Bundesagentur für Arbeit und aus als plausibel bewerteten Datenlieferungen zugelassener kommunaler Träger bzw. sofern keine plausiblen Daten geliefert wurden, aus ergänzenden Schätzungen.

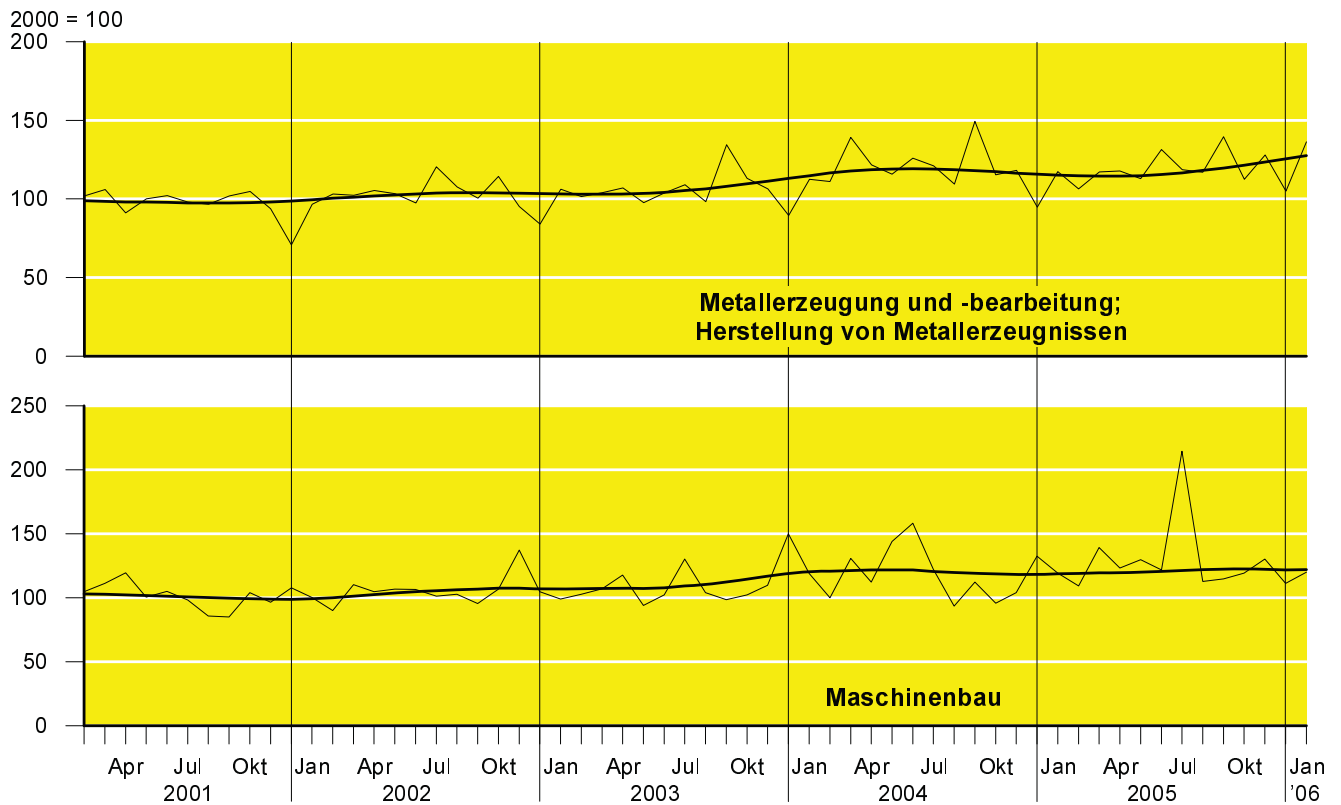
5) Basis: abhängige zivile Erwerbspersonen

**Abb. 1 Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe  
von Februar 2001 bis Januar 2006**

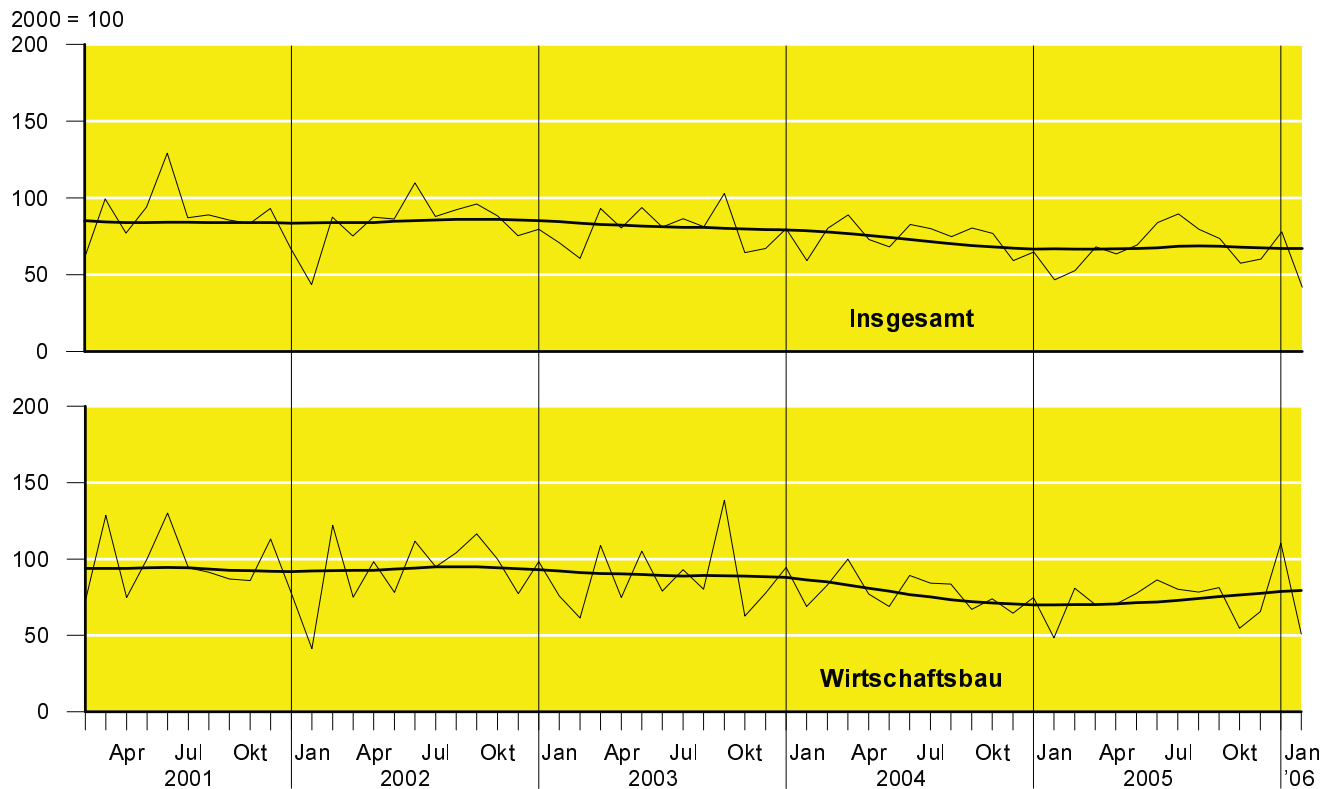
2000 = 100



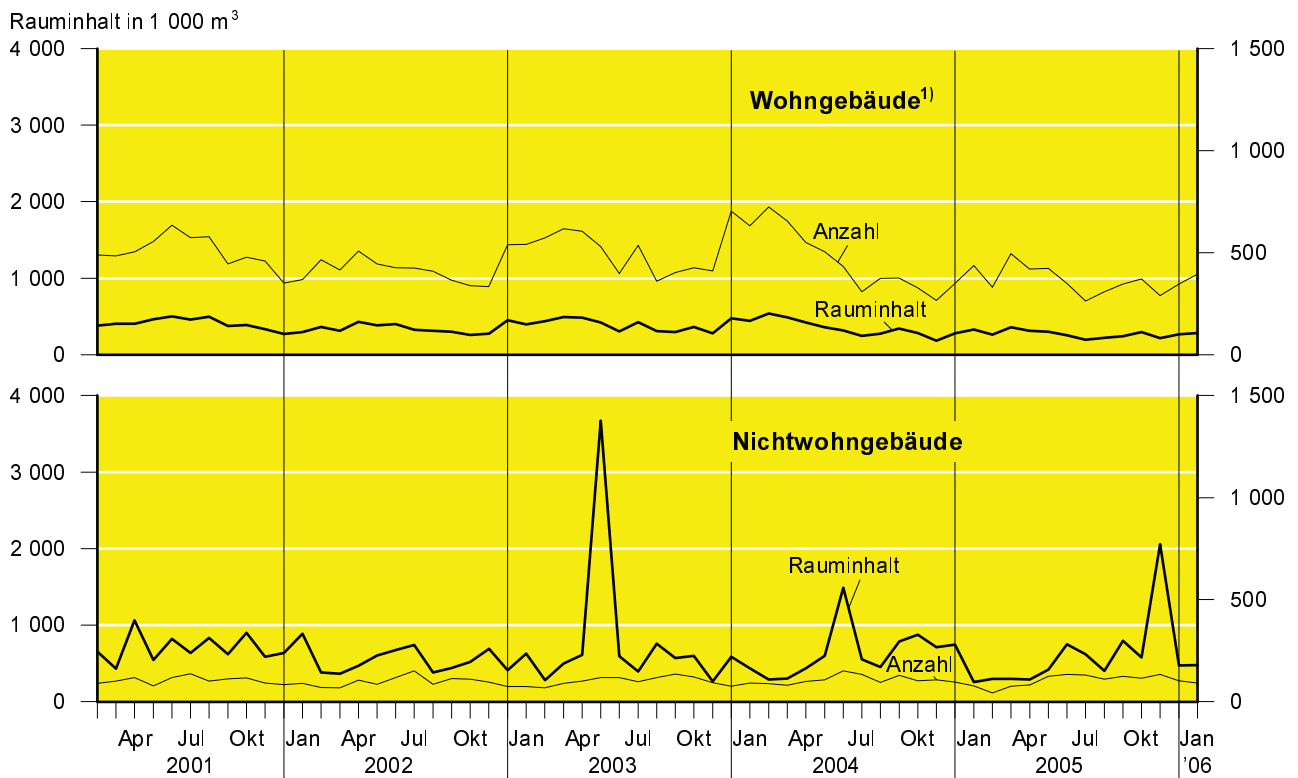
Noch: Abb. 1 Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe  
von Februar 2001 bis Januar 2006



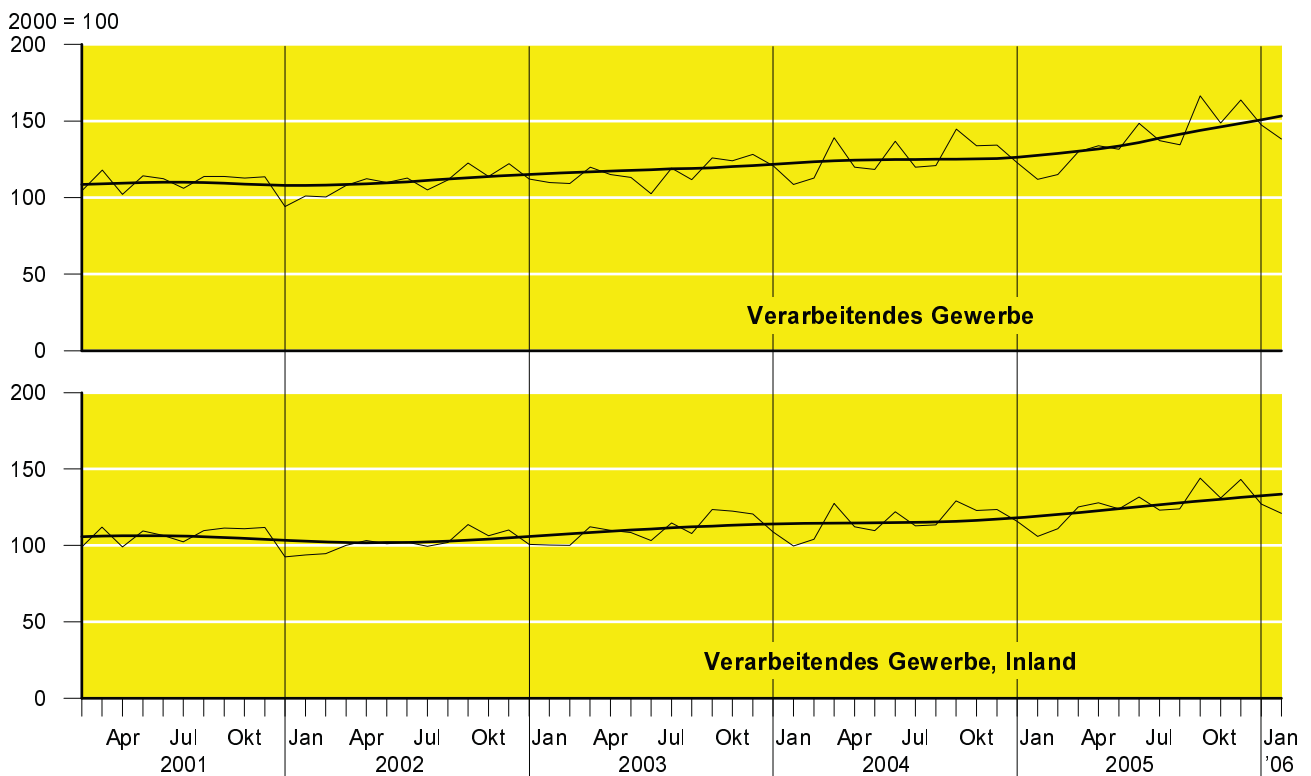
**Abb. 2 Index des Auftragseingangs im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende  
Baustellenarbeiten von Februar 2001 bis Januar 2006**



**Abb. 3 Baugenehmigungen (Rauminhalt in 1 000 m<sup>3</sup> und Anzahl) zur Errichtung neuer Gebäude von Februar 2001 bis Januar 2006**

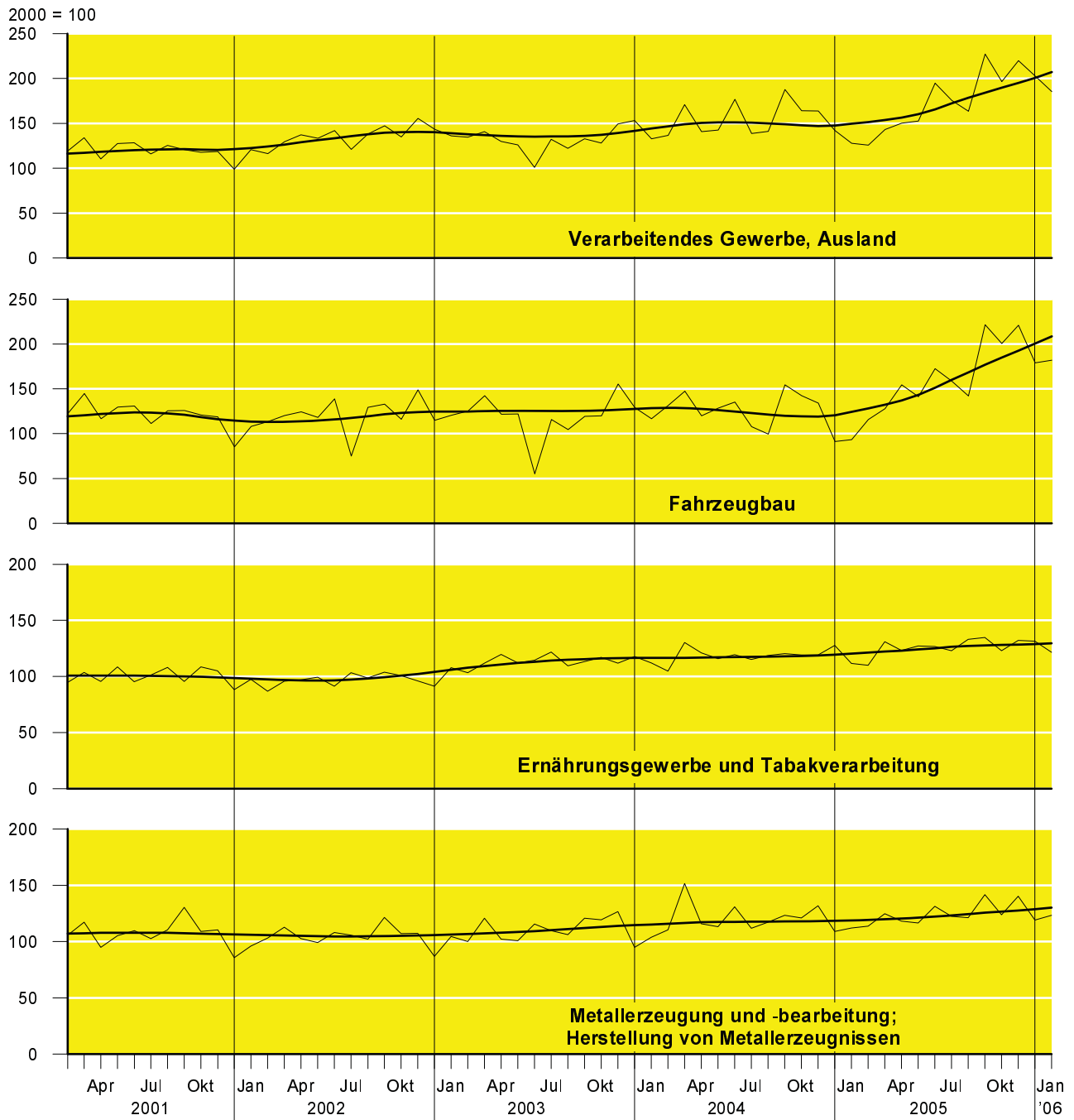


**Abb. 4 Umsatzindex im Verarbeitenden Gewerbe von Februar 2001 bis Januar 2006**

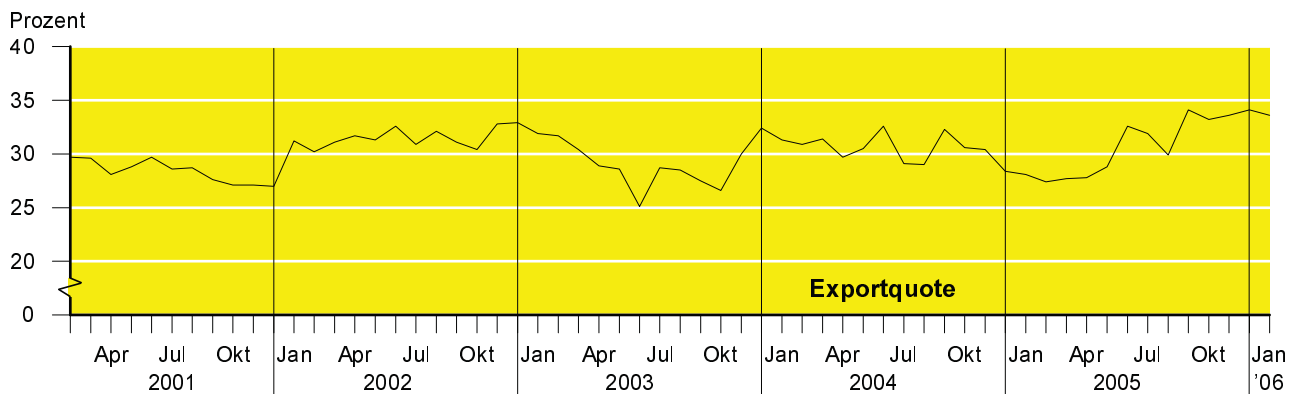


<sup>1)</sup> siehe Erläuterungen, S. 19

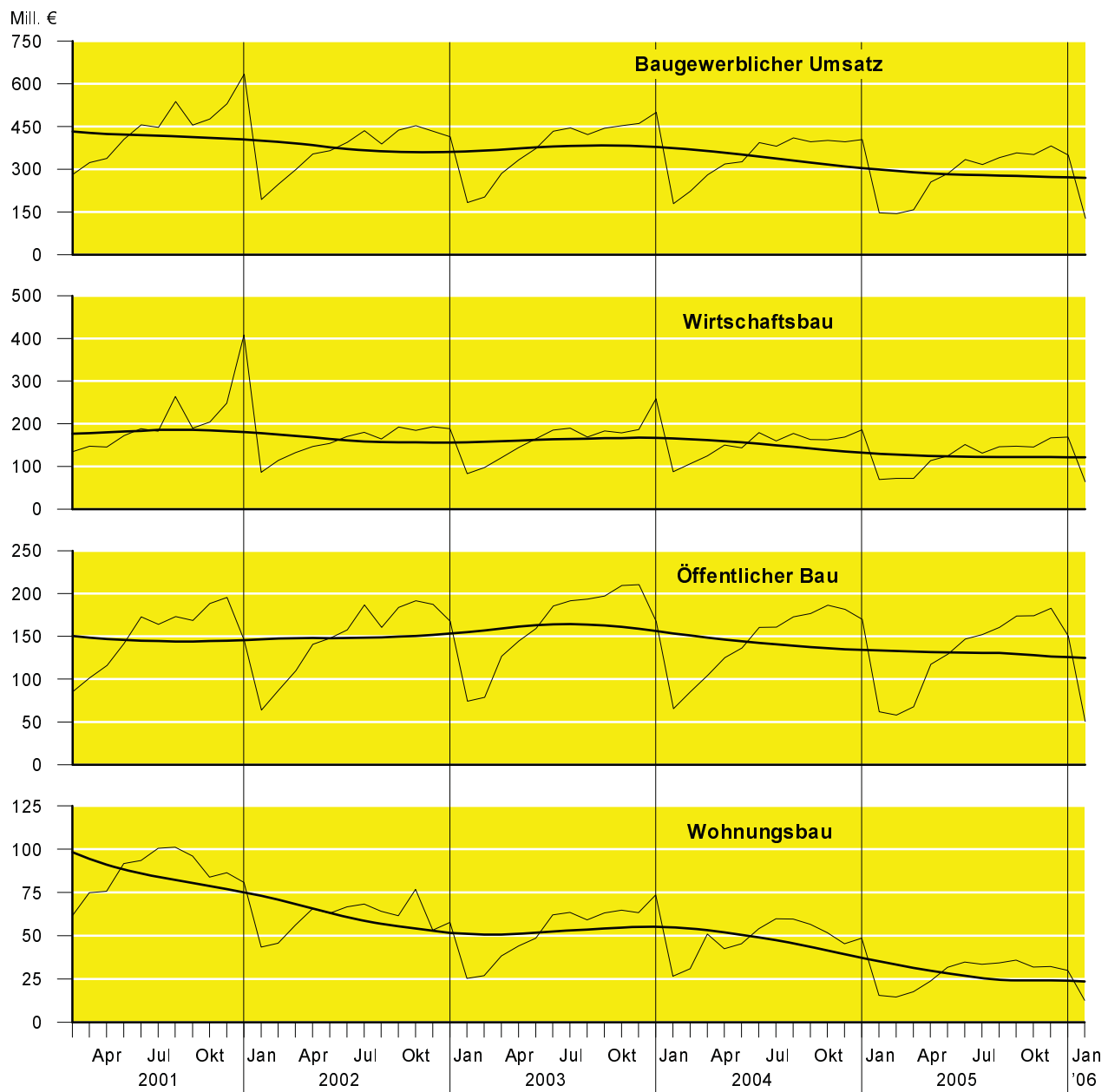
Noch: Abb. 4 Umsatzindex im Verarbeitenden Gewerbe von Februar 2001 bis Januar 2006



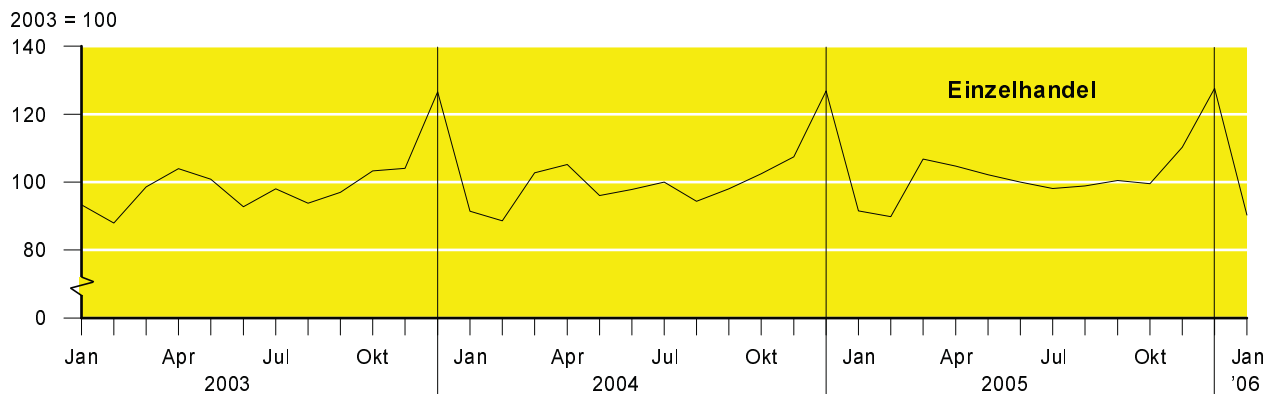
**Abb. 5 Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe von Februar 2001 bis Januar 2006**



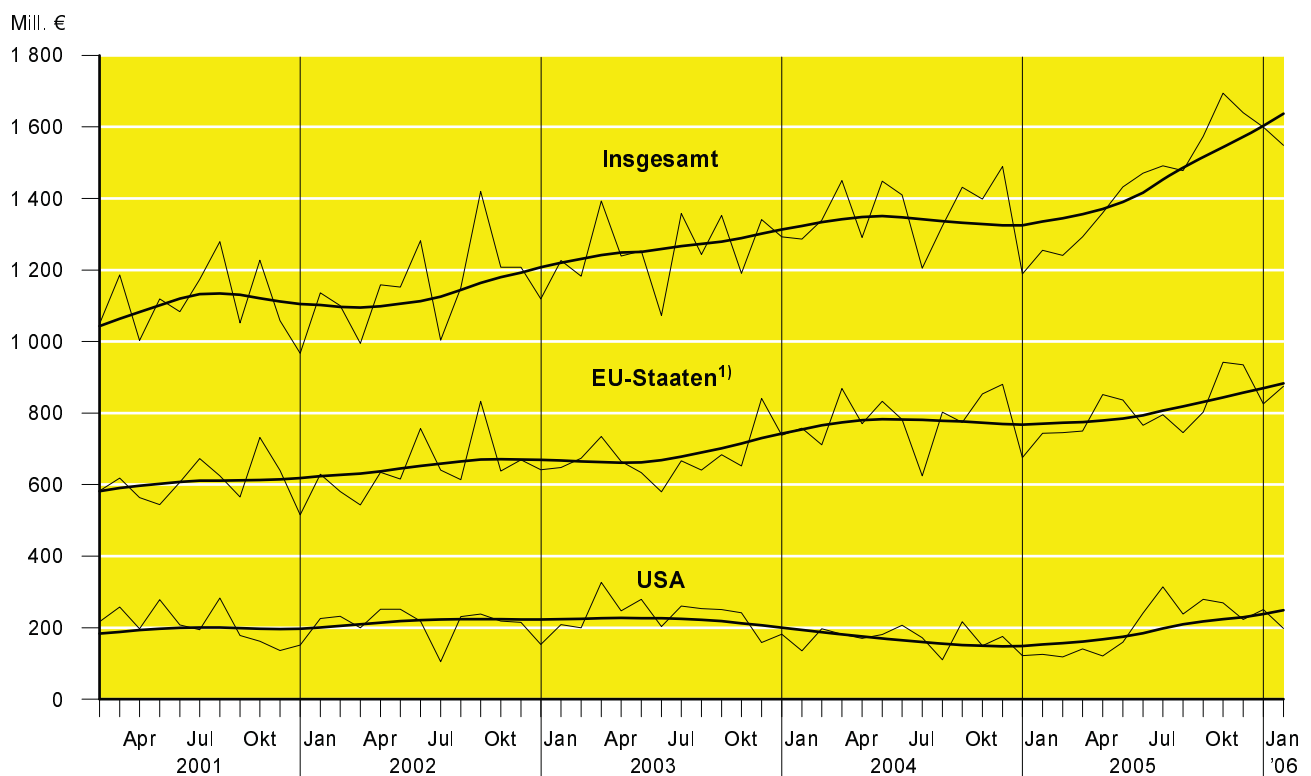
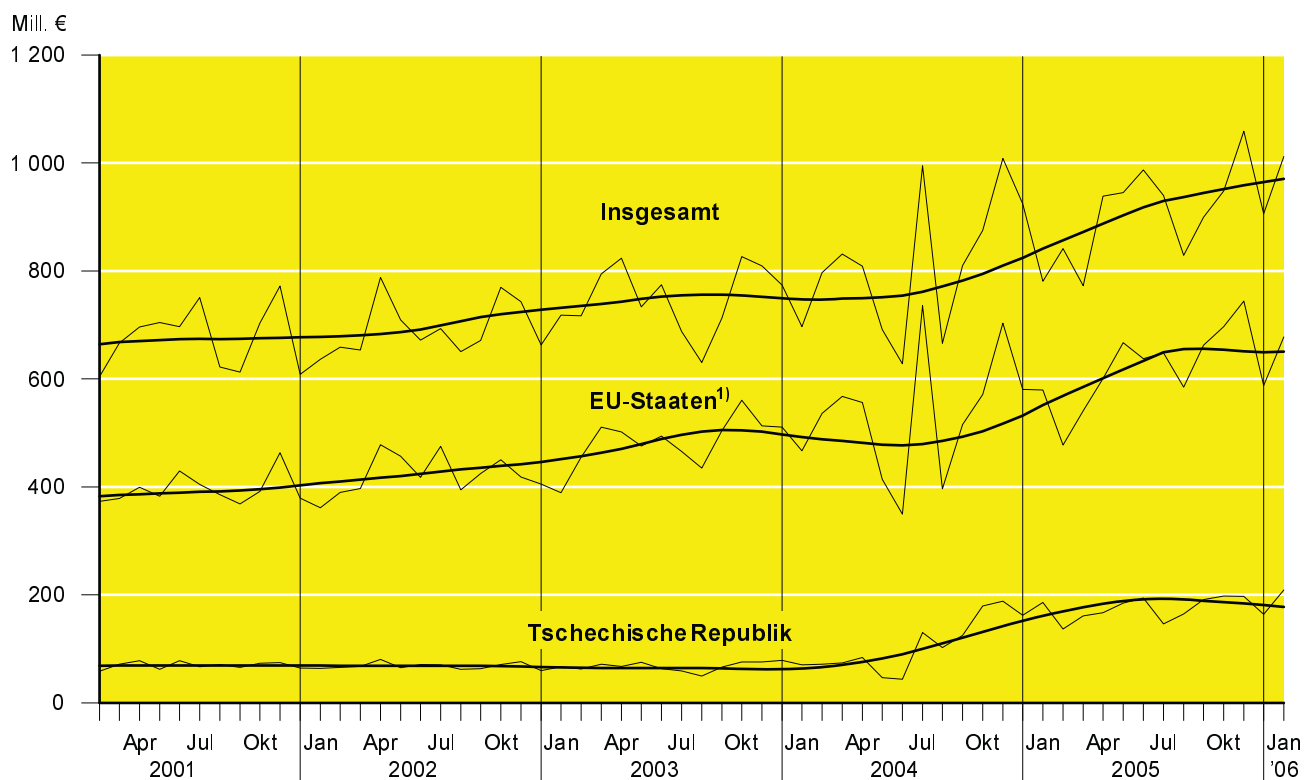
**Abb. 6 Umsatz im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von Februar 2001 bis Januar 2006**



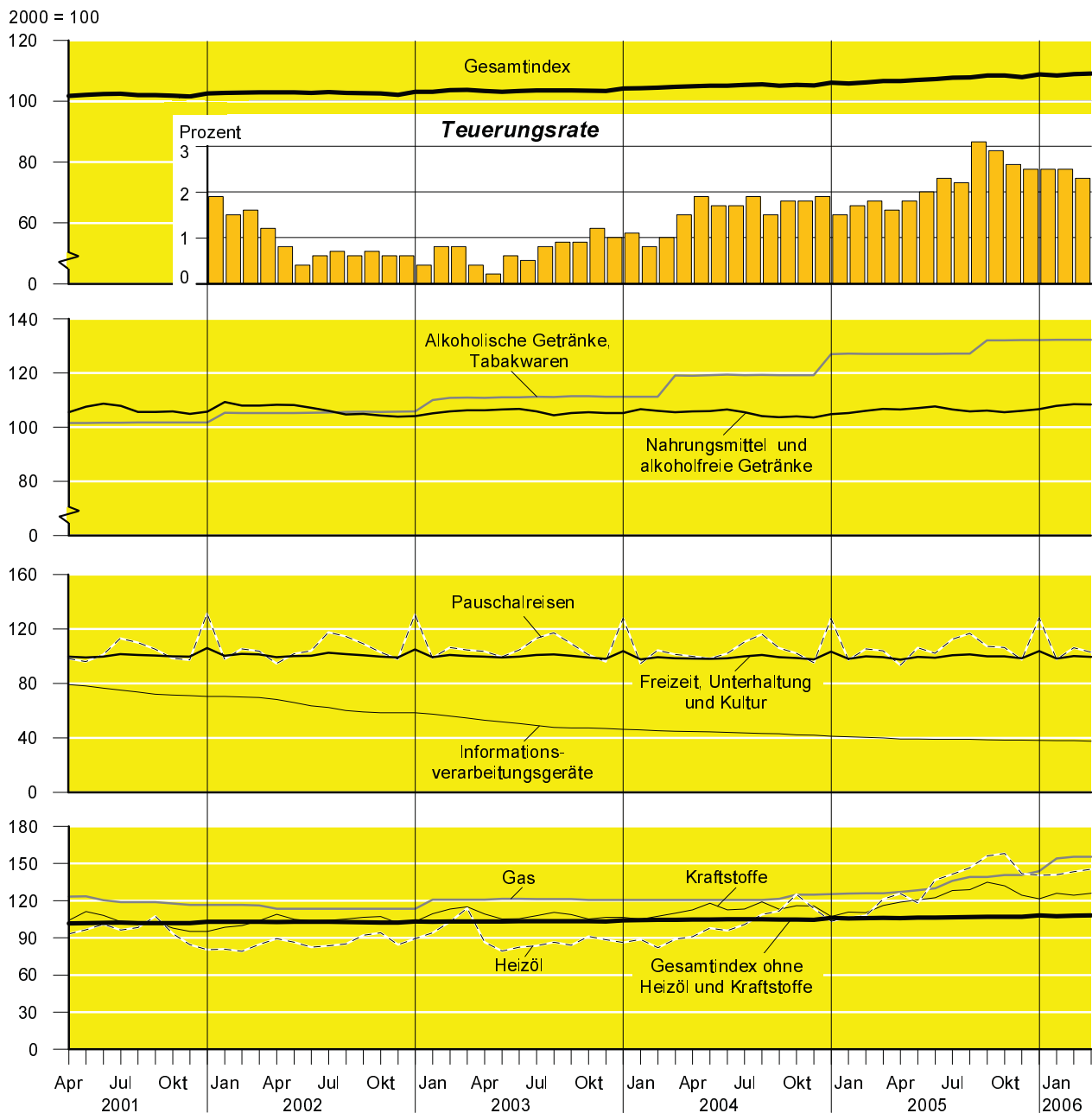
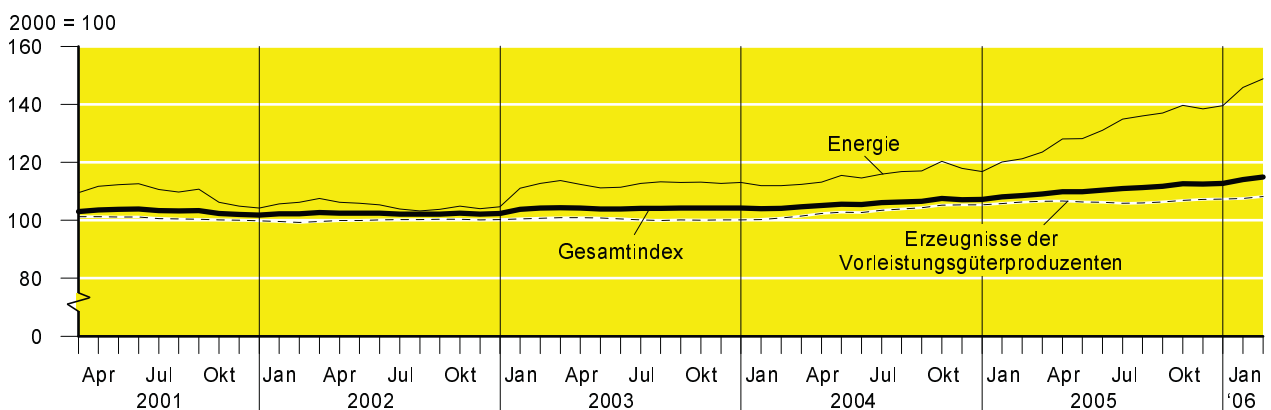
**Abb. 7 Umsatz im Einzelhandel (Messzahl)<sup>1)</sup> von Januar 2003 bis Januar 2006**



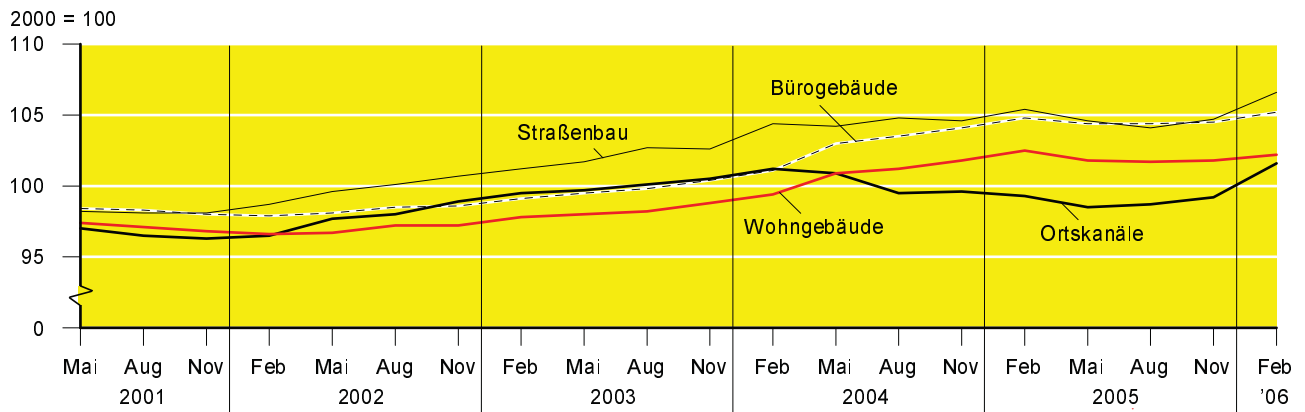
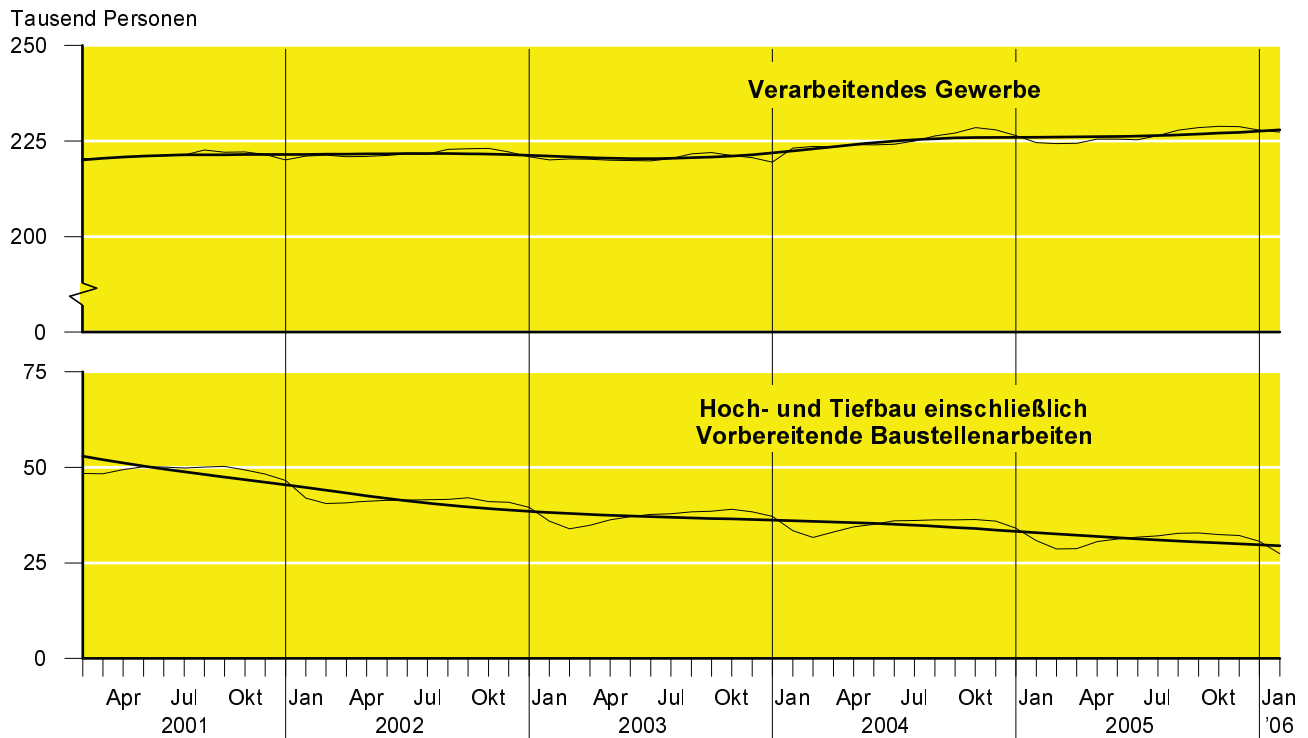
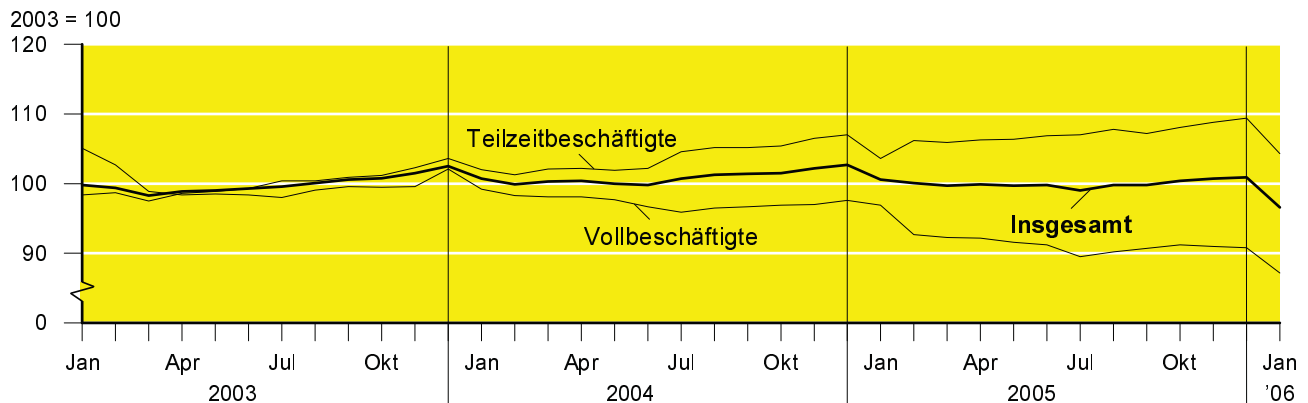
<sup>1)</sup> siehe Erläuterungen, S. 19

**Abb. 8 Ausfuhr von Februar 2001 bis Januar 2006****Abb. 9 Einfuhr von Februar 2001 bis Januar 2006**

1) einschließlich der Beitrittsstaaten zum 1. Mai 2004

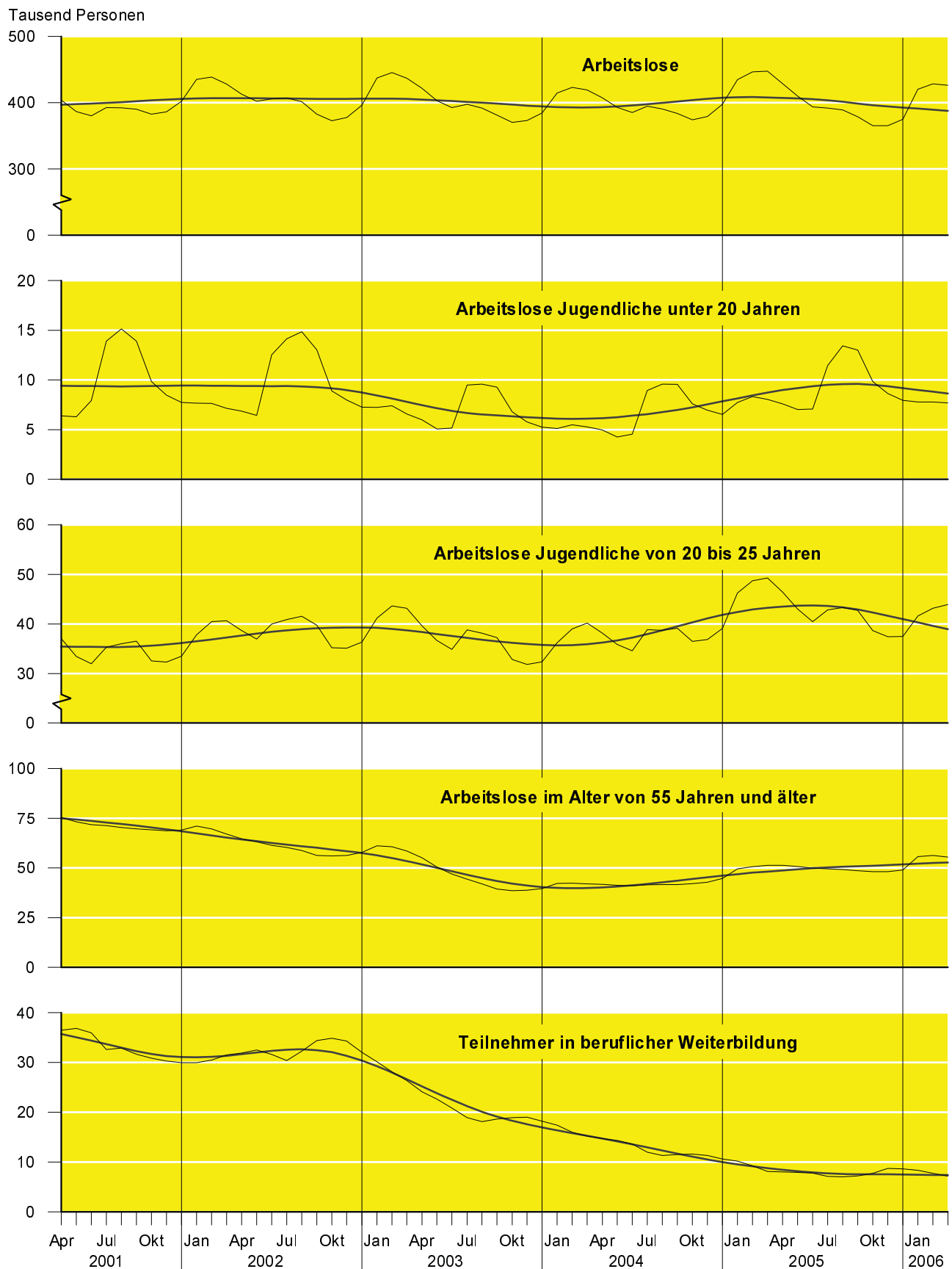
**Abb. 10 Verbraucherpreisindex von April 2001 bis März 2006****Abb. 11 Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte in Deutschland von März 2001 bis Februar 2006**



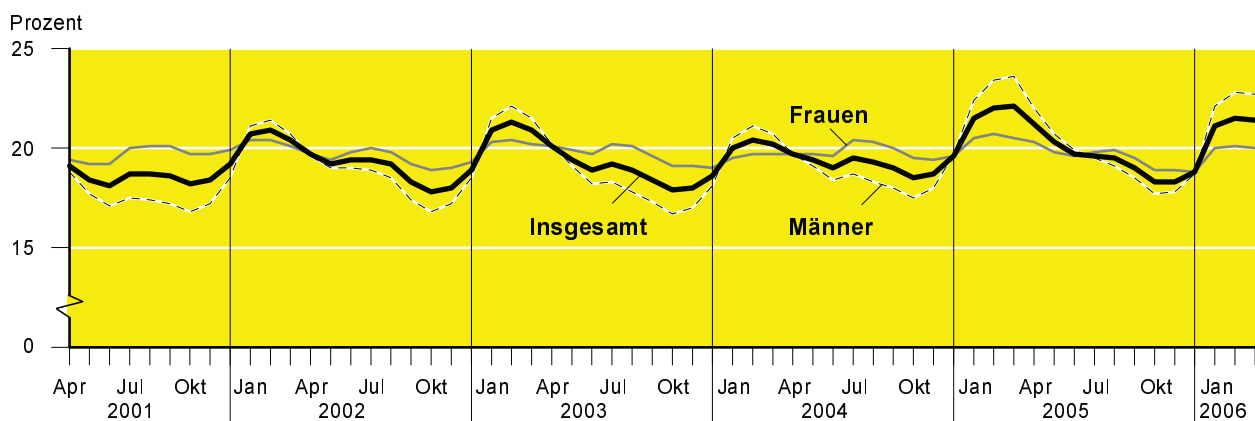
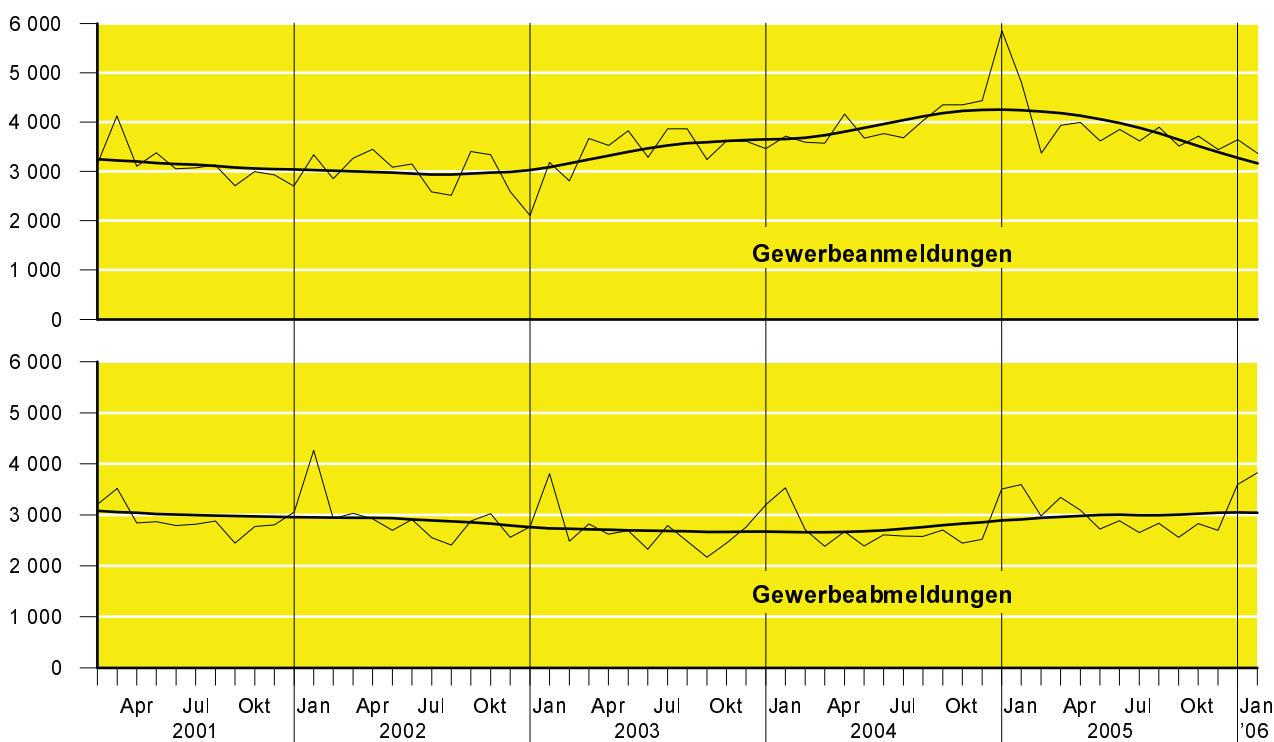
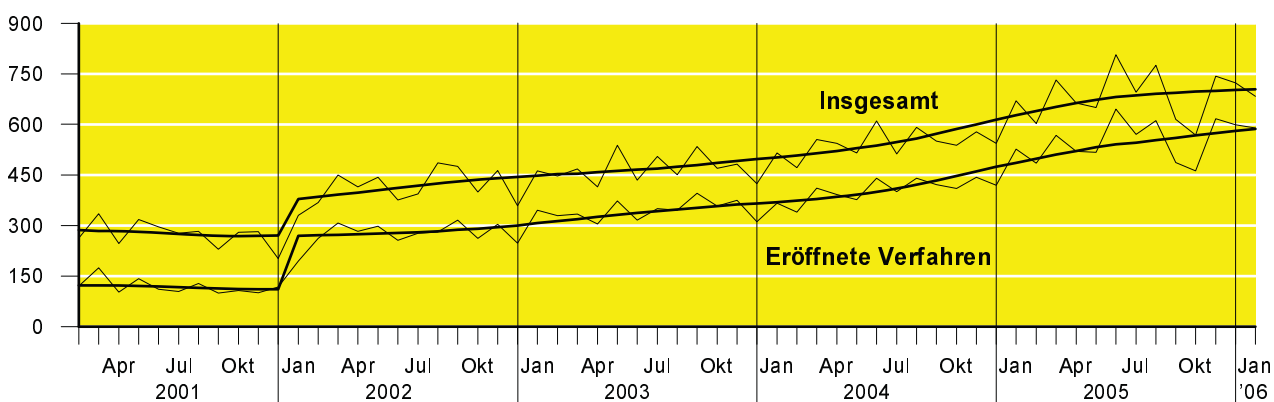
**Abb. 12 Preisindex für Bauwerke<sup>1)</sup> von Mai 2001 bis Februar 2006****Abb. 13 Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe und im Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten von Februar 2001 bis Januar 2006****Abb. 14 Beschäftigte im Einzelhandel<sup>2)</sup> (Messzahl) von Januar 2003 bis Januar 2006**

1) Die Erhebung erfolgt in den Monaten Februar, Mai, August und November.

2) siehe Erläuterungen, S. 19

**Abb. 15 Arbeitsmarkt<sup>1)</sup> von April 2001 bis März 2006**

<sup>1)</sup> siehe Erläuterungen, S. 20

**Abb. 16 Arbeitslosenquote<sup>1)</sup> von April 2001 bis März 2006****Abb. 17 Gewerbeanzeigen von Februar 2001 bis Januar 2006****Abb. 18 Insolvenzen<sup>2)</sup> von Februar 2001 bis Januar 2006**

1) Bezugsgröße zur Ermittlung der Arbeitslosenquote: abhängige zivile Erwerbspersonen (Festsetzung auf der Basis der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten, Beamten und Arbeitslosen) – ab Juni 2005 zum Stand 30. Juni 2004.

2) siehe Erläuterungen, S. 20

## Sonderteil: Erwerbstätigenrechnung und Arbeitsvolumen

### 2005 nur noch 1,89 Millionen Erwerbstätige in Sachsen

Im Jahresdurchschnitt 2005 waren im Freistaat Sachsen nur noch rund 1,89 Millionen Menschen **erwerbstätig**. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ sank die Zahl der Erwerbstätigen um 1,4 Prozent, nachdem im Jahr 2004 die Beschäftigung noch um 0,1 Prozent leicht angestiegen war.

Wie bereits in den Jahren zuvor wurde auch im Jahr 2005 die Erwerbstätigkeit durch die arbeitsmarktpolitischen Reformen beeinflusst. Ausschlaggebend für den Rückgang waren vor allem der weitere Abbau von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie die sehr starke Rückführung von arbeitsmarktpolitischen Förderinstrumenten wie Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) und Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM). Zugleich nahm die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten (Minijobs) ab. Die verstärkte Förderung von Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) im Rahmen von Harz IV sowie die weitere Zunahme der Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen konnten diesen Rückgang nicht ausgleichen.

### Erwerbstätigkeit in Sachsen 2004 und 2005 nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>

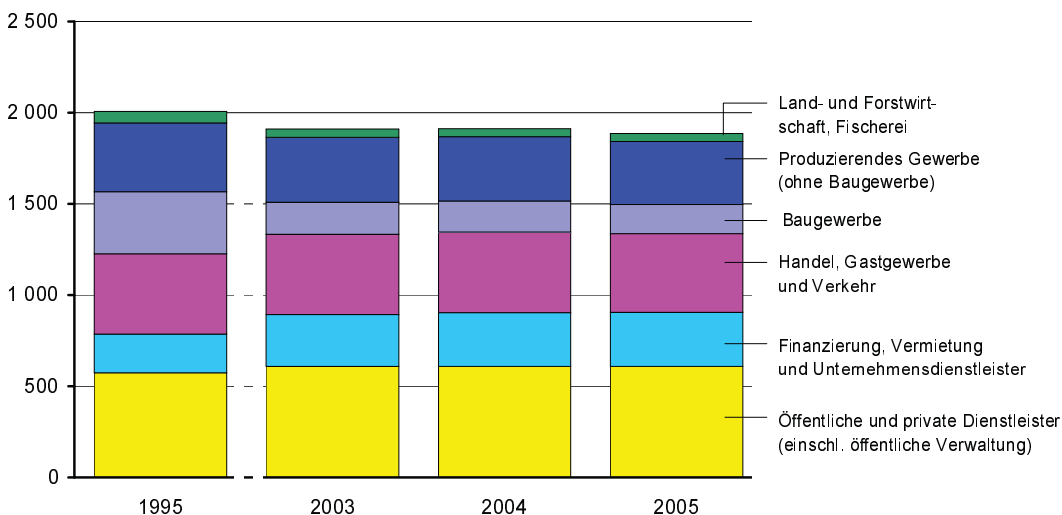
Wirtschaftsbereich	Anzahl		Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
	1 000 Personen		%	
	2004	2005	2004	2005
<b>Insgesamt</b>	<b>1 912,2</b>	<b>1 885,1</b>	<b>0,1</b>	<b>-1,4</b>
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	45,7	42,8	-2,2	-6,3
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	351,3	347,2	-0,8	-1,1
Baugewerbe	170,9	158,1	-3,0	-7,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	441,3	432,9	0,4	-1,9
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	295,0	295,6	2,9	0,2
Öffentliche und private Dienstleister (einschließlich öffentliche Verwaltung)	608,1	608,5	0,2	0,1

1) Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort; Berechnungsstand: März 2006 (ab 2001 vorläufig, 2005: Ergebnisse der 2. Schnellrechnung)

Bei Betrachtung der einzelnen sächsischen **Wirtschaftsbereiche** gegenüber 2004 ist festzustellen, dass die Entwicklung fast überall rückläufig ausfiel. Den höchsten Abbau an Arbeitsplätzen hatte das Baugewerbe mit 7,5 Prozent, gefolgt von der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei mit 6,3 Prozent. Beim Handel, Gastgewerbe und Verkehr ging nach einem leichten Zuwachs im Vorjahr die Erwerbstätigenzahl um 1,9 Prozent zurück. Im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister schwächte sich die positive Entwicklung der letzten Jahre deutlich ab. Hier konnte nur noch ein Plus um 0,2 Prozent verzeichnet werden. Bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern (einschließlich der öffentlichen Verwaltung) erhöhte sich die Erwerbstätigkeit um lediglich 0,1 Prozent.

### Erwerbstätige 1995, 2003, 2004 und 2005 nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>

Tausend Personen



1) Jahresdurchschnittsangaben am Arbeitsort; Berechnungsstand: März 2006 (ab 2001 vorläufig, 2005: Ergebnisse der 2. Schnellrechnung)

Deutschlandweit sank 2005 die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Prozent. Während in den alten Ländern (ohne Berlin) die Zahl der Erwerbstätigen stagnierte, sank sie in den neuen Ländern (ohne Berlin) um 1,3 Prozent.

Die hier vorgelegten Berechnungen des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung basieren auf der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003). Die wirtschaftsfachliche Zuordnung der Erwerbstätigen erfolgte einheitlich nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Betriebes. Die Angaben beziehen sich nur auf Erwerbstätige, die – unabhängig von ihrem Wohnort – ihren Arbeitsplatz in Sachsen hatten.

### Erwerbstätige in Sachsen arbeiteten 2005 durchschnittlich 1 497 Stunden im Jahr

Nach ersten Berechnungen wurden im Jahr 2005 von den rund 1,89 Millionen Erwerbstätigen in Sachsen 2 821,6 Millionen **Arbeitsstunden** erbracht. Das waren knapp 60 Millionen Stunden bzw. 2,1 Prozent weniger als im Jahr 2004. Ausschlaggebend für den starken Rückgang war neben der niedrigeren Erwerbstätigenzahl die geringere Anzahl der Arbeitstage im Jahr 2005.

### Arbeitsvolumen 1998 bis 2005 in Sachsen und Deutschland<sup>1)</sup>

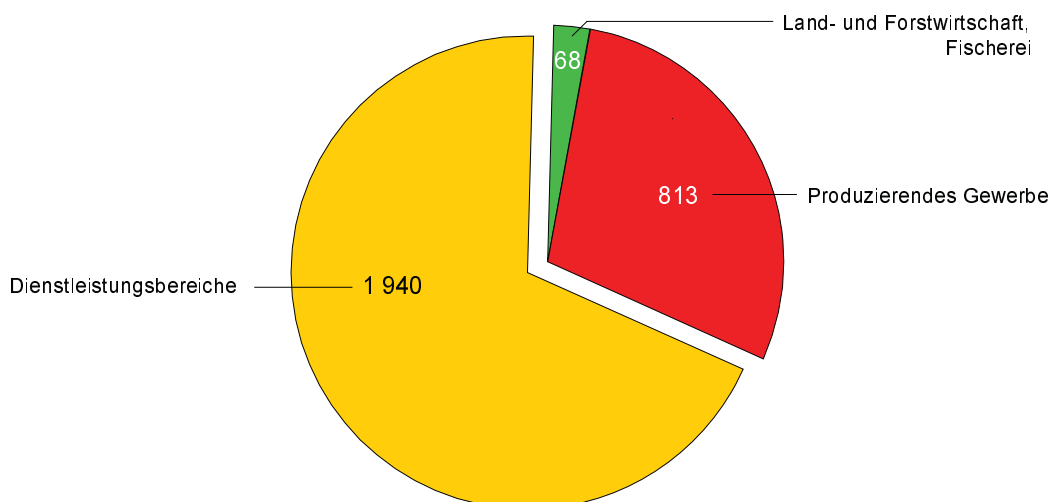
Jahr	Sachsen			Deutschland		
	Arbeitsvolumen	Veränderung zum Vorjahr	Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen <sup>2)</sup>	Arbeitsvolumen	Veränderung zum Vorjahr	Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen <sup>2)</sup>
	Mill. Stunden	%	Stunden	Mill. Stunden	%	Stunden
1998	3 149	x	1 594	56 783	x	1 498
1999	3 129	-0,6	1 578	57 106	0,6	1 486
2000	3 055	-2,4	1 550	57 456	0,6	1 468
2001	2 954	-3,3	1 523	57 142	-0,5	1 453
2002	2 866	-3,0	1 497	56 322	-1,4	1 441
2003	2 863	-0,1	1 499	55 539	-1,4	1 434
2004	2 882	0,7	1 507	55 962	0,8	1 440
2005	2 822	-2,1	1 497	55 634	-0,6	1 435

1) Berechnungsstand: März 2006

2) Erwerbstätige im Jahresdurchschnitt am Arbeitsort

Die geleisteten Arbeitsstunden in Sachsens Wirtschaft waren, strukturiert nach **Wirtschaftsbereichen**, sehr differenziert verteilt. Mit 1 939,9 Millionen Stunden (68,8 Prozent) erbrachten die Dienstleistungsbereiche den größten Anteil am Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen insgesamt. Danach folgte der Bereich Produzierendes Gewerbe mit 813,3 Millionen Stunden (28,8 Prozent). Der Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei nahm mit 68,4 Millionen Stunden (2,4 Prozent) den geringsten Anteil am Arbeitsvolumen insgesamt ein.

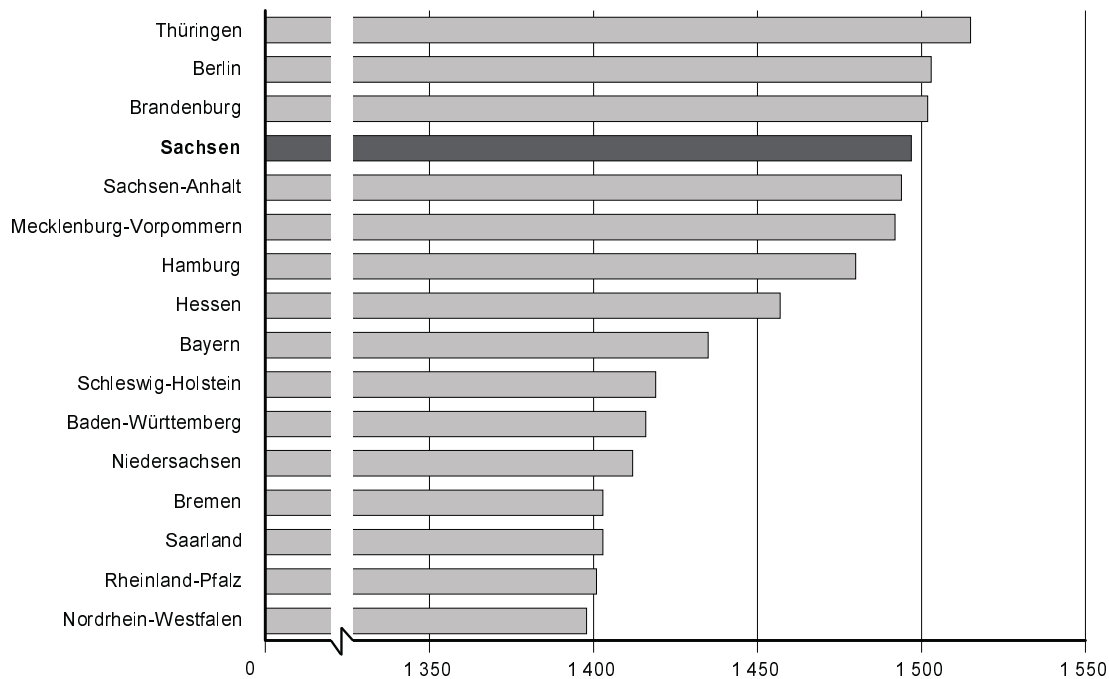
### Arbeitsvolumen der Wirtschaftsbereiche 2005 in Sachsen (in Millionen Stunden)<sup>1)</sup>



1) Berechnungsstand: März 2006

Bei Betrachtung der **geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen**, lag die durchschnittliche Pro-Kopf-Arbeitszeit 2005 in Sachsen bei 1 497 Stunden. Dies waren 62 Stunden mehr als die durchschnittliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen in Deutschland. In den alten Ländern (ohne Berlin) arbeitete ein Erwerbstätiger mit 1 420 Stunden deutlich weniger als in den neuen Ländern (ohne Berlin) mit 1 500 Stunden. Hierfür gibt es verschiedene Gründe. Hauptursache sind die tariflichen Arbeitszeiten in den neuen Ländern, die über denen der alten Länder liegen. Außerdem war der Anteil der geringfügig Beschäftigten in den neuen Ländern kleiner als in den alten Ländern.

**Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen<sup>1)</sup> 2005 nach Bundesländern (in Stunden je Person)<sup>2)</sup>**



1) Erwerbstätige im Jahresdurchschnitt am Arbeitsort

2) Berechnungsstand: März 2006

Die vorgelegten Ergebnisse zum Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen im Freistaat Sachsen beruhen auf den Arbeitszeit- und Arbeitsvolumenberechnungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), der Bundesagentur für Arbeit (BA) für Deutschland insgesamt sowie des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ (AK ETR) für die einzelnen Bundesländer.

## Erläuterungen

Im vorliegenden **Konjunkturbericht** werden Ergebnisse mehrerer monatlich erstellter Bundesstatistiken sowie Daten aus der Presseinformation der Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit zusammengefasst, die für die Beurteilung des wirtschaftlichen Geschehens in Sachsen bedeutend sind. Anhand wichtiger **Konjunkturindikatoren** informiert der Bericht über die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe, im Einzelhandel, im Außenhandel sowie über die Lage auf dem Arbeitsmarkt. Darüber hinaus enthält er Angaben zur Preisentwicklung, zu den Gewerbeanzeigen und den Insolvenzen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Indikatoren, die näherungsweise eine Operationalisierung der im Stabilitäts- und Wachstumsgesetz festgeschriebenen vier Ziele der Wirtschaftspolitik<sup>1)</sup> gestatten. Sie werden durch andere geeignete Konjunkturindikatoren ergänzt.

Der vorliegende Konjunkturbericht setzt sich aus zwei Teilen zusammen. Im ersten Teil geben die wirtschaftlichen Eckdaten, eine Ergebnisbeschreibung, die Tendenzen und Indikatoren einen Überblick über die konjunkturelle Entwicklung der sächsischen Wirtschaft. Im folgenden umfangreichen **Grafikteil** werden die Entwicklungsverläufe der wichtigsten Konjunkturindikatoren über einen längeren Zeitraum (bis zu 60 Monaten) abgebildet. Neben der Reihe der Originaldaten ist in der Mehrzahl der Grafiken auch der aktuelle Verlauf der Trend-Konjunktur-Komponente dargestellt, deren Werte im Rahmen einer sachgerechten Zeitreihenanalyse geschätzt wurden (methodische Erläuterungen dazu siehe Seite 20 f.). Der Maßstab der einzelnen Abbildungen richtet sich jeweils nach dem Wertebereich der abgebildeten Zeitreihen.

Gemäß ihrem **zeitlichen Verhalten** im Konjunkturverlauf wird bekanntlich zwischen voraus-, gleich- und nachlaufenden Konjunkturindikatoren (Früh-, Präsens- und Spätindikatoren) unterschieden. Dem entspricht der Aufbau des Berichts. Mangels eines Produktionsindex für das sächsische Produzierende Gewerbe, dem erfahrungsgemäß geeignetsten kurzfristigen Präsensindikator, muss hier ersatzweise auf monatliche Umsatzgrößen (Grundzahlen bzw. Indizes) zurückgegriffen werden, um das gegenwärtige wirtschaftliche Geschehen beurteilen und damit eine Standortbestimmung im jeweiligen Zyklus vornehmen zu können.

Für den vorliegenden Bericht wurde auf die bis zum 31. März 2006 (Ausnahme: Außenhandel) vorliegenden statistischen Ergebnisse zurückgegriffen, wobei sich **unterschiedliche Berichtsmonate** für die Indikatoren ergeben. Dies ist aus Aktualitätsgründen gerechtfertigt, erschwert jedoch die Darstellung in der Übersicht und in der Tabelle. Die Ergebnisse für die Monate des Jahres 2006 sind vorläufig, die Monatsangaben des Jahres 2005 und früher dagegen überwiegend endgültig. Geringfügige Abweichungen bei den Originalzahlen (Grund- und Messzahlen, Indizes) und darauf basierenden Entwicklungsangaben im Bericht gegenüber veröffentlichten Daten anderer Publikationen der amtlichen Statistik beruhen auf Rundungsdifferenzen bzw. nachträglichen Korrekturen.

Zur Darstellung der Konjunktur im **Verarbeitenden Gewerbe** wird auf Auftragseingangs- und Umsatzindizes zurückgegriffen, bei denen der Einfluss der Preisentwicklung eliminiert wurde (Volumenindizes). Zur Berechnung werden Daten in wirtschaftszweigsystematischer Gliederung nach fachlichen Betriebsteilen herangezogen. Dabei ist zu beachten, dass bei den Umsatzindizes nicht der Gesamtumsatz, sondern der Umsatz aus eigener Erzeugung als Berechnungsbasis dient, d. h. insbesondere der Umsatz aus Handelsware und der baugewerbliche Umsatz werden hier nicht mit berücksichtigt. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003). Zudem ergeben sich Änderungen in der Zuordnung von Berichtseinheiten zu den einzelnen Hauptgruppen durch die jährlich durchzuführende Berichtskreisaktualisierung (z. B. durch Wechsel des wirtschaftlichen Schwerpunktes der Tätigkeit von Berichtseinheiten). Nach dem Gesetz zur Organisationsreform in der gesetzlichen Rentenversicherung (RVOrg) gilt ab 1. Januar 2005 ein **einheitlicher Arbeitnehmerbegriff**. Deshalb kann ab dem Berichtsmonat April 2005 beim Verarbeitenden Gewerbe die Unterscheidung der Beschäftigten in Arbeiter und Angestellte nicht mehr vorgenommen werden.

Bei der Einschätzung der Daten im **Hoch- und Tiefbau** einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten ist zu berücksichtigen, dass ab Berichtsmonat Oktober 2005 der aus der Totalerhebung im Juni 2005 ermittelte neue Berichtspflichtigenkreis von Betrieben mit 20 Beschäftigten und mehr einbezogen ist. Dies schränkt den Vergleich der Ergebnisse mit den Daten des Vorjahresmonats ein. Ein Ausschalten dieser oder anderer strukturell bedingter Einflüsse in den wirtschaftsstatistischen Zeitreihen ist jedoch nicht möglich.

Bei der Interpretation der **Baugenehmigungen** ist zu beachten, dass die Anzahl der Baugenehmigungen für Wohngebäude derzeit durch einen Sondereffekt überhöht ist. Am 22. Dezember 2005 wurde das Gesetz zur Abschaffung der Eigenheimzulage beschlossen, was mit Inkrafttreten zum 1. Januar 2006 einen Wegfall der Eigenheimzulage vorsieht. Daher haben zahlreiche Bauherren am Jahresende 2005 die entsprechenden Anträge gestellt, um noch die staatliche Förderung zu erhalten. Diese eigentlich zum Monat Dezember zählenden Baugenehmigungen konnten im Dezember 2005 von den Bauämtern nicht alle bearbeitet werden und sind deshalb in den Ergebnissen der ersten Monate 2006 enthalten. Im weiteren Jahresverlauf ist wieder mit einem Rückgang der Baugenehmigungszahlen zu rechnen.

Die Messzahlen für den **Einzelhandel** werden seit Berichtsmonat Januar 2005 auf der Basis 2003=100 ausgewiesen (vorher: 2000=100). Zudem wurde auf den neuen Berichtskreis umgestellt. Es erfolgte die Rückrechnung bis zum neuen Basisjahr. Der Vergleich der jetzt vorliegenden mit früher im Konjunkturbericht veröffentlichten Daten zum Einzelhandel ist daher nicht möglich.

<sup>1)</sup> vgl. § 1 des Gesetzes zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft (Stabilitäts- und Wachstumsgesetz/StWG) vom 8. Juni 1967, BGBl. I S. 582

Beim **Außenhandel** ist aufgrund der erhebungstechnisch bedingten unterschiedlichen Abgrenzung von Einfuhr und Ausfuhr auf der Ebene eines Bundeslandes in der Außenhandelsstatistik eine Saldierung (Ein- bzw. Ausfuhrüberschuss) aus methodischen Gründen nicht angebracht.

Mit der Einführung des Sozialgesetzbuches II (SGB II) änderten sich die Grundlagen der **Arbeitsmarktstatistik** in Deutschland. Bis Ende 2004 basierten die Statistiken allein auf den Geschäftsdaten der Agenturen für Arbeit, nach der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe sind diese aber nur noch für einen Teil der Arbeitslosen zuständig.

Als Träger der neuen Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II traten mit den Arbeitsgemeinschaften von Arbeitsagenturen und Kommunen sowie den zugelassenen kommunalen Trägern (so genannte optierende Kommunen) neue Akteure auf den Arbeitsmarkt. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) führt gemäß SGB II die bisherige Arbeitsmarktstatistik unter Einbeziehung der Grundsicherung für Arbeitsuchende weiter. Dabei wird die Definition der Arbeitslosigkeit aus dem SGB III beibehalten. Die Daten über Arbeitslosigkeit speisten sich bis August 2005 allein aus den IT-Fachverfahren der BA. In ihnen enthalten waren diejenigen ehemaligen Arbeitslosenhilfe- und bisher arbeitslos gemeldeten Sozialhilfebezieher, die nun Arbeitslosengeld II erhalten und für die jetzt die optierenden Kommunen zuständig sind. Nicht berücksichtigt wurden jene Arbeitslosen, die bis Ende 2004 Sozialhilfe bezogen, aber nicht arbeitslos gemeldet waren und seit Januar 2005 durch die **optierenden Kommunen** betreut werden. Zur Bestimmung des Ausmaßes der Untererfassung der Arbeitslosigkeit wurde ein Korrekturwert ermittelt. Seit Berichtsmonat September 2005 bildet die Statistik der BA die Arbeitslosigkeit wieder vollständig ab; die bisherige Untererfassung der Arbeitslosigkeit in den Optionskommunen wurde beseitigt. Die Daten zur Arbeitslosigkeit speisen sich nun aus dem IT-Fachverfahren der BA und aus als plausibel bewerteten Datenlieferungen zugelassener kommunaler Träger (§ 51b SGB II) bzw. sofern keine plausiblen Daten geliefert wurden, aus ergänzenden Schätzungen der BA. Vormonatsvergleiche sind aus diesen Gründen nur eingeschränkt möglich. Zudem wurden aufgrund einer verbesserten Abfrage des Arbeitslosenkontos die Daten zum Arbeitslosenbestand ab Berichtsmonat September 2005 rückwirkend revidiert. Aus diesem Grund ergeben sich Abweichungen zu früher veröffentlichten Daten. Des Weiteren sind bei der Interpretation der Daten zum Arbeitsmarkt die folgenden Hinweise zu beachten. Die BA hat ihre in den Geschäftsprozessen anfallenden Daten zu Arbeitslosen, Leistungsempfängern, gemeldeten Stellen und arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen seit Januar 2004 schrittweise mit einer **neuen Informationstechnologie** aufbereitet. Infolge verbesserter Abfragemöglichkeiten und konzeptioneller Änderungen kam es auch hier zu Datenrevisionen, die zu Abweichungen gegenüber früher veröffentlichter Daten führten. Außerdem liegt ab dem Jahr 2005 der **Erhebungsstichtag** der Statistiken der BA zur Monatsmitte, bis dahin erfolgte die statistische Erfassung jeweils zum Monatsende. Weiterhin ist zu beachten, dass die Daten zur **Inanspruchnahme arbeitsmarktpolitischer Leistungen** für die jeweils letzten drei Monate als vorläufig anzusehen sind. Zudem enthalten die Angaben derzeit nur die Förderungen aus BA-Systemen und keine Förderungsinformationen kommunaler Träger, sofern sie andere IT-Verfahren als die BA genutzt haben. Durch das **Dritte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt** (in Kraft seit 1. Januar 2004) wurde der § 16 des SGB III modifiziert. Danach gelten Teilnehmer an Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik generell nicht als arbeitslos. Dies gilt auch für die bis Ende 2003 zu den Arbeitslosen gezählten Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Somit werden Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen in der Statistik einheitlich behandelt. Des Weiteren sind die Regelungen der **§§ 428 SGB III und 252 Abs. 8 SGB VI** zu beachten, wonach Arbeitnehmer, die das 58. Lebensjahr vollendet haben, nicht mehr dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen müssen und auch nicht mehr als Arbeitslose gezählt werden. Die **Bezugsgrößen für die Berechnung der Arbeitslosenquoten** werden einmal jährlich aktualisiert. Ab Berichtsmonat Juni 2005 wird die Arbeitslosenquote auf Basis der abhängigen zivilen Erwerbspersonen mit Stand 30. Juni 2004 berechnet.

Mit einer zum 1. Dezember 2001 in Kraft getretenen Änderung der **Insolvenzordnung** wurden die Voraussetzungen für die Beantragung eines Verbraucherinsolvenzverfahrens geändert. Während bisher Kleingewerbetreibende mit einer geringfügigen wirtschaftlichen Tätigkeit ein Verbraucherinsolvenzverfahren beantragen konnten, ist dies jetzt nur noch für *ehemals* selbstständig Tätige möglich, deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind und gegen die keine Forderungen aus Arbeitsverhältnissen bestehen. Ansonsten kann für *ehemals* selbstständig Tätige wie für aktive Kleingewerbetreibende nur ein Regelinsolvenzverfahren beantragt werden. Von 1999 bis 2001 wurden die Verbraucherinsolvenzverfahren für Kleingewerbetreibende den Unternehmen zugerechnet. Seit 2002 zählen die *ehemals* selbstständig Tätigen, die ein Regel- bzw. ein Verbraucherinsolvenzverfahren durchlaufen, zu den privaten Personen. Regelinsolvenzen für aktive Kleingewerbetreibende werden jetzt der Position Einzelunternehmen zugeordnet. O. g. Änderung der Insolvenzordnung sieht auch eine Stundung der Kosten für ein Insolvenzverfahren bis zur Restschuldbefreiung für natürliche Personen vor, wenn der Schuldner nicht in der Lage ist, diese aufzubringen. Dadurch wird auch mittellosen Schuldnern ein Insolvenzverfahren ermöglicht. Auch dies schränkt die Vergleichbarkeit der Ergebnisse ein.

## Zeitreihenanalyse

Sachgerechte **Zeitreihenanalysen** sind heute von großer Bedeutung für die Konjunkturbeobachtung. Ziel der Analysen ist es, die mittel- bis langfristige Entwicklungsrichtung in wirtschaftsstatistischen Zeitreihen deutlicher sichtbar zu machen. Denn nur dann ist es möglich, die Situation am aktuellen Rand von Zeitreihen besser in deren Verlauf einzuordnen und präziser auf die konjunkturelle Situation zu schließen. Häufig ist dazu die Zerlegung einer Zeitreihe in einzelne Bewegungskomponenten angebracht, um die in den Originaldaten enthaltenen störenden Einflüsse zu eliminieren. Bei der Konjunkturbeobachtung wird vor allem die **Trend-Konjunktur-Komponente** einer statistischen Zeitreihe genutzt, da sie **glatt** verläuft und so die mittel- bis langfristige Entwicklungsrichtung in der Reihe, d. h. die Tendenz, gut wiedergibt. Sie ist bereinigt von:



- saisonal bedingten Einflüssen (d. h. jahreszeitlich bedingten Faktoren natürlichen oder institutionellen Ursprungs, wie z. B. einer eingeschränkten Bautätigkeit im Winter oder des Weihnachtsgeschäftes im Handel),
- Kalenderunregelmäßigkeiten (Auswirkungen unterschiedlich vieler Arbeitstage je Monat und deren Wochentagszusammensetzung, Lage beweglicher Feiertage, variierende Schulfreienterminen u. Ä.) sowie
- Extremwerten, verursacht durch nicht vorhersehbare, einmalige oder unregelmäßige Einflussfaktoren (beispielsweise Witterungsunbilden oder Streiks) bzw. durch den Zufallseinfluss.

Mit dem Konjunkturbericht Januar 2002 wurde die Zeitreihenanalyse auf ein gegenüber den bisher verwandten gleitenden Durchschnitten moderneres Verfahren – das **Berliner Verfahren (Version 4; kurz BV4)**<sup>2)</sup> – umgestellt, das vom Statistischen Bundesamt seit 1983 zur **Analyse von Monatswerten** angewandt wird und sich in der Praxis gut bewährt hat. Ein Vorteil des Berliner Verfahrens ist, dass es als eine Art Standardversion vollautomatisiert eingesetzt werden kann und so jeder Nutzer bei gleichen Eingabewerten gleiche Analyseergebnisse erhält. Mit dem Konjunkturbericht Juli 2004 wurde eine verbesserte Version des **Berliner Verfahrens** eingesetzt, die **Version 4.1 (kurz BV4.1)**<sup>3)</sup>. Diese unterscheidet sich vom BV4 durch methodische Verbesserungen bei der Behandlung von Kalendereffekten und Extremwerten. Außerdem bietet BV4.1 die Möglichkeit, bekannte Einflussgrößen aus der Restkomponente auszugliedern und in Form eigenständiger Komponenten explizit im Zeitreihenmodell zu berücksichtigen.

Am Anfang der Analyse mittels Berliner Verfahren – bevor die Trend-Konjunktur-Komponente und die Saisonkomponente geschätzt werden – besteht die Möglichkeit einer **Extremwert- und/oder Kalenderbereinigung**. Dadurch kann die Qualität der Analyseergebnisse verbessert werden.

Vom Programm erkannte **Extremwerte** (z. B. ein besonders niedriger Monatsumsatz bedingt durch Betriebsferien), die die Reihenzerlegung in die systematischen Komponenten (Trend-Konjunktur-Komponente, Saisonkomponente) beeinträchtigen könnten, werden durch realistischere Werte ersetzt, welche in Wahrscheinlichkeitsbetrachtungen gewonnen werden. Gleitend auf der Basis einer bestimmten Anzahl vorangegangener Monate (standardmäßig 24 Monate) wird dazu ein bedingter Erwartungswert für den jeweiligen Folgemonat berechnet und um diesen ein Toleranzintervall gebildet. Ein Extremwert liegt vor, wenn der Originalwert außerhalb des Toleranzintervalls liegt. In diesem Fall wird der Originalwert bereinigt, indem der bereinigte Wert auf die Grenze des Toleranzintervalls gesetzt wird. Als Erweiterung gegenüber BV4 wird bei BV4.1 dieses Verfahren auch rückwärtsgerichtet angewendet. So wird erreicht, dass auch Extremwerte unter den ersten Reihenwerten erkannt werden können.

Durch die **Kalenderbereinigung** wird der unterschiedlichen Zahl der Arbeitstage je Monat und der Struktur der Wochentage Rechnung getragen und deren Auswirkungen werden ausgeschaltet. Berücksichtigt werden dabei nicht nur bundeseinheitliche Feiertage, sondern auch sächsische Feiertage. Außerdem lässt sich bei der Kalenderbereinigung nunmehr zwischen wochentäglicher, arbeitstäglicher und werktäglicher Bereinigung unterscheiden. Gegenüber dem BV4 bietet das BV4.1 zusätzlich die Möglichkeit Sprungstellen in den Zeitreihen zu definieren. Diese werden zu dem Zeitpunkt festgelegt, bei dem eine deutliche Niveauverschiebung in der Reihe der Originaldaten sichtbar wird. Nach fachlichen Gesichtspunkten können den so definierten Niveauverschiebungen z. B. erhebungstechnische oder gesetzliche Änderungen zugrunde liegen.

Nach der möglichen Extremwert- und/oder Kalenderbereinigung wird bei der eigentlichen Analyse zuerst die **Trend-Konjunktur-Komponente** geschätzt und aus den Originalwerten herausgelöst. Danach erfolgt die **Saisonschätzung**. Beide Komponenten werden durch je eine „Teilschätzung“ voneinander getrennt, d. h. die Existenz der jeweils anderen Komponente wird in diesem Schritt berücksichtigt. Die Trend-Konjunktur-Komponente und die Saisonkomponente werden mit Hilfe von geeigneten Filtern – Folgen von Elementen, mit denen die Ausgangswerte einzeln multipliziert und zusammengefasst werden – geschätzt. Für den mittleren Bereich der Zeitreihe wird ein Mittelfilter eingesetzt, am Ende der Zeitreihe kommen mehrere Randfilter zum Einsatz. Stützbereiche für den Mittelfilter der Trend-Konjunktur-Komponente sind eine Spanne von 27 Monaten und für die Schätzung der Saisonkomponente von 47 Monaten.

Bei der **Beurteilung der Konjunkturlage** ist zu berücksichtigen, dass die Werte der Trend-Konjunktur-Komponente am aktuellen Rand – wie in den Grafiken dargestellt – mit gewissen Unsicherheiten behaftet sind. Da es sich um Schätzwerte handelt, kann bei hier von Monat zu Monat auftretenden kleineren Veränderungen daher nicht ohne weiteres auf ökonomische Ursachen geschlossen werden. Es sind deshalb stets die in den vorangegangenen Monaten für den jeweiligen aktuellen Rand ermittelten Reihenverläufe mit in die Betrachtung einzubeziehen. Eine relativ zuverlässige Beurteilung der Entwicklungsrichtung am aktuellen Rand ist in der Regel erst mit drei bis fünf Monaten Zeitverzögerung nach Hinzukommen der neuen Reihenwerte zu erwarten.

**Subjektive Beeinflussungen** der Analyse werden beim BV4.1 dadurch vermieden, dass alle statistischen Monatsreihen mit einem je Komponente einheitlichen Satz von Filtern analysiert werden können. Diese Filterauswahl ist durch langjährige Praxistests im Statistischen Bundesamt aus methodischer Sicht optimiert. Iterative Rechengänge entfallen. Vom Bearbeiter beeinflusst werden kann, ob eine Extremwert- bzw. Kalenderbereinigung vorgenommen werden soll.

2) zur Methode vgl. Nourney, M.: Umstellung der Zeitreihenanalyse. In: Wirtschaft und Statistik 11/1983. Stuttgart und Mainz. S. 841 ff.

3) zur Methode vgl. Speth, H.-Th.: Komponentenzerlegung und Saisonbereinigung ökonomischer Zeitreihen mit dem Verfahren BV4.1 In: Methodenberichte, Heft 3/2004. Wiesbaden.

Im **Bericht** erfolgt die Zeitreihenanalyse stets für die gesamte vorliegende Reihe, d. h. einen Zeitraum, der über die in den Grafiken dargestellten 60 Monate hinausgeht. Nach fachlichen Gesichtspunkten wird jeweils über die Notwendigkeit einer Extremwert- bzw. Kalenderbereinigung entschieden. Derzeit ist allen zu analysierenden Reihen eine Extremwertbereinigung vorgeschaltet. Eine arbeitstägliche Kalenderbereinigung erfolgt für die Auftragseingangs- und Umsatzindizes im Verarbeitenden Gewerbe sowie die Auftragseingangsindizes und den Umsatz im Baugewerbe. Für die Aus- und Einfuhr wird eine wochentägliche Bereinigung angewandt. Sprungstellen wurden z. B. im Außenhandel bei der Reihe der Einfuhr aus der Slowakei im Februar 2003 und in den Zeitreihen der Insolvenzen im Januar 2002 festgelegt.

Die **Analyse von Quartalsreihen** (z. B. im Ausbaugewerbe) basiert auf einer entsprechend modifizierten Form des BV4.1 für Monatszeitreihen. Auch hier wird die Möglichkeit der Extremwertbereinigung genutzt. Eine arbeitstägliche Kalenderbereinigung erfolgt für den Umsatz im Ausbaugewerbe.